

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmitteiler,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 53.

Freitag den 3. März.

1905.

## Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden  
„Merseburger Correspondent“  
mit den zwei Gratisbeilagen werden für den  
Monat März von der Post zum Preise  
von 40 Pf. bei Abholung u. 54 Pf. bei Zu-  
stellung durch den Postboten entgegengenommen.  
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere  
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem  
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer  
Expedition Geldeube 5 oder den übrigen  
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten  
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung  
unseres Blattes.

Geschäftsstelle  
des „Merseburger Correspondent“.

### Aus dem Abgeordnetenhause.

Die reaktionären Parteien im preussischen Abgeordnetenhause haben am Mittwoch wieder einmal das Bedürfnis nach einer feinen Sozialkritik gehabt. Zum willkommenen Bewand dienen ihnen der Fall Notenburg und die nicht minder staatsgefährliche Falschheit, daß in einer von der Stadt Halle subventionierten Festschule, an deren Spitze ein dortiger Universitätsprofessor steht, auch sozialdemokratische Zeitungen ausliegen. Mit diesem verächtlichen Angriffsmaterial zog Herr v. Arnim gegen den Kultusminister zu Felde und es eignete sich das für alle Parteien überaus schmeichelnde und seit Jahren nicht mehr erlebte Schauspiel, daß die Antwort des Herrn Studt die rechte Seite sehr wenig befriedigte, während die Linke dem Kultusminister Befall spenden konnte. Herr Studt erklärte, mit erfreulicher Umsicht, daß zu einem disziplinarischen Vorgehen gegen den Rektor der Universität Bonn wegen seines Auftrages zugunsten der Bergarbeiter nicht der geringste Anlaß vorliege. Der Kultusminister, der, als der Fall Notenburg in der Kommission zur Sprache gebracht worden war, über die Einzelheiten noch nicht genau informiert war, bezeichnete heute, auf Grund genauer Kenntnis des Vorganges, wie er ausdrücklich erklärte, den Anruf lediglich als „einen Akt der Menschenfreundlichkeit und Mithätigkeit“. Ueberdies könne auch ein Mann wie Notenburg mit Rücksicht auf seine Verdienste um das Reich und auf seine langjährige Vertrauensstellung bei dem kaiserlichen Hofe beanspruchen, daß er mit einem anderen Maße gemessen werde. War auch diese letzte Argumentation eine Abwehrwache seines prinzipiellen Standpunktes, die jedoch höchst ansehbar ist, so war doch den passionierten Schafmachern durch diese unerwartete Gegnerschaft des Kultusministers das Konzept gründlich verdorben. Herr von Zedlitz, der Percy-Heißsporn der Freikonfessionen, machte seinem Vorgesetzten über diesen rollenwidrigen Seiten sprung der Regierung durch eine heftige Polemik gegen die freisinnigen Parteien Luft. Vorher hatte nämlich der volksparteiliche Abgeordnete Professor Gieshoff im Anschluß an die beiden erwähnten Fälle gewissen Politikern der Rechten, welche die freisinnigen Parteien am liebsten in den allgemeinen Vei der „Ordnungsparteien“ gegen die Sozialdemokraten einreihen zu mögen, einen diesen Streich durch die schone Rechnung gemacht, indem er die von dem Abg. Mommsen kürzlich im Reichstage „namens familiärer freisinniger Gruppen“ abgegebene Erklärung, daß sie eine derartige „Sammlungspolitik“ entschieden zurückweisen müßten, noch einmal kräftig unterfisch und Herrn von Zedlitz mit aller Deutlichkeit zu Gemüte führte, daß seine an die Adresse der Linken gerichtete Schafmacherei das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung haben werde. Diese im Interesse der freisinnigen Parteien sehr dankenswerte Feststellung mag allerdings für ge-

wisse Sammlungspolitikern auf der Rechten eine schwere Enttäuschung gewesen sein, die um so schmerzlicher berührt haben muß, als es, wie schon erwähnt, für sie nicht die einzige Enttäuschung dieser Sitzung gewesen ist.

## Zur Lage in Russland.

Ueber „Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit“ hat die russische Regierung wieder einmal die Schale ihres Zorns ausgegossen. Sie hat nämlich jetzt die Putilow-Werke und die Newski-Werke vollständig geschlossen; dadurch sind weitere bis jetzt arbeitslos 18000 Mann arbeitslos. Die Regierung ist angeblickt diesen Schritt, weil die Arbeiterführer sich nicht um die von den Werken erlassenen Beschränkungen kümmern, daß der Betrieb eingestellt werden würde, falls die Arbeiter nicht die Arbeit wieder aufnehmen und sich inzwischen weiterer Agitation in den Fragen enthalten, mit denen sich jetzt die Sozialdemokraten beschäftigen.

Der Moskauer Stadtrat beschloß am Dienstag, sich an den Senat zu wenden wegen der administrativen Aufhebung des Beschlusses der Stadtverwaltung vom 12. Dezember, in dem eine Staatsreform gefordert wurde.

Der Eisenbahnerstreik ist auf den Weichselbahnen zu Ende. Aus Warschau wird berichtet: Nach einer Schlußkonferenz der Direktion der Weichselbahnen wurden die Bedingungen der Beamten und Arbeiter angenommen und die Genehmigung des Kommunikationsministers nachgesucht. In dieser Woche dürfte somit der Betrieb vollständig wieder aufgenommen sein. Der Streikschaden beträgt bisher 300 000 Rubel, die Summe der bewilligten Lohnerhöhung 400 000 Rubel. — Das Personal der Zweigbahnen Grodno, Mlanowost, Marfomosty ist in den Ausstand getreten. — Der Chef der Polizei demontiert die Nachricht vom Ausstand der Polizeibeamten. — In Lodz sind die Schächter und die Arbeiter der Druckerien in den Ausstand getreten; letztere zum dritten Mal.

Beunruhigende Nachrichten kommen über Warschau aus dem Landbezirk. Die Streikbewegung unter den Landarbeitern hat begonnen. In der Umgebung von Lodz tritt die Bewegung besonders heftig auf. Die Landarbeiter verlangen höhere Löhne. In verschiedenen Orten fanden Klärungen statt; in 40 Dörfern haben die Bauern die Monopolmagazine in Brand gesetzt. Die allgemeine Lage verursacht große Beunruhigung.

Für die Verwirklichung der Parole: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“ halten die freitenden Arbeiter in Russland den Augenblick für gekommen. Nach dem „Vorwärts“ verbreiten die russischen Arbeiter folgenden Aufruf, der sich auch an die Arbeiter Deutschlands wendet:

Genossen, Arbeiter Frankreichs, Deutschlands und der anderen freien Länder! Wir, Arbeiter Russlands, haben beschlossen, gegen unsere Feinde loszuschlagen; gegen die Monarchie und den Kapitalismus, mit denen auch ihr viel zu kämpfen genötigt waret und genötigt seid, indem ihr zahlreiche Opfer für ein besseres Leben bringt. Den selbigen Kampf kann man ertragen; der geistige, der moralische Kampf sind aber unermülich, und wir haben beschlossen, den teueren Preis zu bezahlen, um Rechte zu erlangen, die Euch schon lange eigen sind und in diesen Rechten haben wir einen allgemeinen Stiel vereinigt, diesen Stiel wollen wir uns an den Joren mit einer friedlichen Petition gewandt haben, in der wir unsere unerschlichen Forderungen niedergelegt haben. Unser Jar hat aber nicht uns anhören wollen, und beloh, auf die friedlich bestimmte, waffenlose dreihunderttausendköpfige Menge der Arbeiter, die bei ihm Schutz und Gerechtigkeit suchen, zu schißen. Die Regierung widersteht sich dem Willen des Volkes und hat beschlossen, um ihren Preis den Krieg fortzusetzen. Darum hat sich unsere Regierung mit Bestellungen für Waffen und Munition, die infolge des Streiks bei uns nicht ausgeführt werden können, an Euch gewandt. Genossen! Ist es möglich, daß Ihr uns nicht unterstützt? Ihr es möglichen, daß Ihr uns nicht unterstützt, der in unseren Händen die einzige Waffe ist, um den Kampf gegen das Joch des Kapitals und des Selbsthintertriebes fortzuführen. Genossen: Jetzt ist der große Augenblick im Leben

der Völker gekommen, wo das Wort von Karl Marx: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“ zur Parole des gesamten Proletariats werden soll, und die Proletarier der ganzen Welt einander helfen sollen, um ihre heiligen Rechte auf Leben zu schützen. Die freitenden Arbeiter.“

Der „Vorwärts“ schließt daran die Mahnung, mit erhöhter Aufmerksamkeit darüber zu wachen, daß die heimische Industrie keine Waffen für Russland liefert, und verdächtige Fälle zu ermitteln. Im übrigen ist der „Vorwärts“ große Zurückhaltung in der Besprechung dieses Auftrufs; vielleicht, weil er von der Empfindung erfüllt ist, daß mit demselben Recht, wie hier die Arbeiter außerhalb Russlands den russischen Arbeiter Unterstützung angedeihen lassen sollen im Kampfe gegen die Monarchie, andere Kräfte außerhalb Russlands aufgerufen werden könnten zum Kampfe für die Monarchie in Russland.

## Russland und Japan.

Die letzten Kämpfe auf dem Kriegsschauplatz haben wieder mit Erfolgen der Japaner abgeschlossen. Marfshall Oosama berichtet, daß eine japanische Abteilung den Feind am 23. v. M. bei Chingcheking, 30 Meilen östlich von Peking, angriff. Starke Schneefur, die Unkenntnis des Geländes und das Schmelzen des Eises des Tagito hinderten unsere Bewegungen in hohem Grade, aber um die Mittagsstunde gelang es unserer ersten Linie, nahe an die feindliche Stellung heranzukommen und einen heftigen Angriff zu machen. Die russischen Streitkräfte, bestehend aus 16 Bataillonen mit 20 Kanonen, die eine durch mehrere Reihen von Verteidigungswerten geschützte starke Stellung inne hatten, leisteten starken Widerstand. Am 24. Februar erneuerten wir mit Tagesanbruch den Angriff mit folgendem Granauder, und am Abend fiel Chingcheking in unsere Hände. Der Feind wandte sich in voller Flucht nach Norden, steckte Chingcheking in Brand und ließ auf dem Kampfsplatz 150 Tote zurück. Wir eroberten drei Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre und Munition. Die feindlichen Verluste werden als bedeutend geschätzt. Wir hatten keinen einzigen Verlust durch Verwunden.

Neuere Korrespondenz meldet über London aus dem Hauptquartier Kurofio vom 26. Februar: Die Japaner errangen gestern einen bemerkenswerten Sieg über Kennenfanmy, wichtig besonders wegen des gewonnenen strategischen Vorteils. Der Kampf fand in gebirgiger Gegend, 30 bis 45 Meilen südlich von Jentsai statt. Die Infanterie Kurofio entfaltete wieder bemerkenswerte Eigenschaften und zeigte ihre Ueberlegenheit über die russische Kavallerie. Bei der gefrigen Bewegung schwenkte eine Truppenabteilung, die von Peking vorgeschoben wurde, nach Nordosten herum und trieb die Russen vor sich her. Dann hielt sie starke Linien besetzt, bedrohte den russischen linken Flügel und nahm teilweise Stellungen ein im Osten von Taitsebo. Kennenfanmy besetzte 1 1/2 Divisionen Kavallerie, 1 Division Infanterie, 1 Abteilung Scharfschützen. Das Hauptgefecht fand nordöstlich von Tsinchenchen statt, wo die Russen sich verschanzten und ihre Stellungen hartnäckig verteidigten.

Im Kampf um Tsinchenchen ließen die Russen 203 Tote auf dem Schlachtfelde zurück, ihr Gesamtverlust wird auf mehr als 2000 Tote und Verwundete geschätzt; auch verloren sie mehrere Maschinengewehre. Freitagabend nahmen die Japaner den Festitz Hügel, südlich vom Schache, nicht weit südwestlich vom Witsan.

Im Süden Kuropatkins haben die Japaner die Eisenbahnlinie zwischen Tieling und Kaimun zerstört. Es heißt, daß starke gut bewaffnete Schusschützenbataillone bereit seien, den Rückzug aller russischen Abteilungen, die sich bemühen sollten, der Einwirkungsgebungsbezug Kurofio zu entgegen, zu beunruhigen.

Vom Kriegsschauplatz wird ferner dem „Vorwärts“ berichtet: Schon zwei Tage und Nächte unterhalten die Japaner ein heftiges Feuer aus schweren

Geschlagen auf den Notgorodski- und den Putlow-  
bügel. Wahrscheinlich bereiten sie einen förmlichen  
Angriff dieser Stellungen vor. Vergangene Nacht  
wütete ein Kampf bei der Eisenbahnbrücke am Schabo.  
Um 2 Uhr nachts wurden die Brückenbesetzungen und  
die Brücke selbst von den Russen ge-  
nommen. Ein nebelndes Wäldchen jedoch blieb  
nach heftigem Kampfe in den Händen der Japaner.  
Der Kampf dauert auf der ganzen Linie an. In  
den festen Positionen sind die Mannschaften hinter  
Buntagen gut verborgen. Auf der rechten Flanke  
nahmen die Russen Dorf Watataska, das dicht bei  
Sandepu liegt. Die Russen warfen Handgranaten  
nach Sandepu hinein und brachten dadurch den  
Japanern große Verluste bei, so daß Panik und Un-  
ordnung bei ihnen entstand. Im Zentrum verführten  
die Japaner in der Nacht des 27. v. Mts. einen  
Durchbruch bei Syndinpu. Ein Teil der vordersten  
russischen Truppen mußte zurückgehen, da die Japaner  
mit sehr starker Macht vorrückten. Doch eilten bald  
russische Verstärkungen herbei, und die weiteren An-  
griffe wurden abgelenkt.

Ueber die zweitägige Schlacht bei Tschin-  
boshing bringt ein Telegramm der „Daily Mail“  
aus Tokio vom 28. Februar, übermittelt aus amt-  
lichen Quellen, nachstehenden Bericht:

Die Japaner erreichten Tschinboshing am 23. Februar.  
Von Tagesanbruch an wütete ein heftiger Schießkampf,  
bei dem die Schützengraben des Terrains die Bewegung der Truppen  
sehr erschwerte. Wegen Mittag wüthete sich die erste Linie den  
russischen Posten und begann einen ungleichen Angriff auf  
die russischen Stellungen. Von Natur her, waren diese  
mächtiger gemacht worden durch Stellungswerte, deren Herstellung  
mehrere Monate beansprucht hatte. Die Stellungen waren  
auch durch mehrere Linien von Drahtstacheln geschützt.  
Die Russen boten hartnäckigen Widerstand. Beim Einbruch  
der Nacht war noch kein entscheidendes Resultat erzielt und beim  
Wegengange des 24. Februar erneuete die Japaner den  
Angriff. Ein furchtbares Handgemenge entstand und beiderseits  
wurden Handgranaten geworfen. Die Russen kämpften mit  
Ehrenmut, waren aber außer Stande, den verzweifeltesten Front-  
angriffen der Japaner zu widerstehen, und so fiel denn um  
6 Uhr abends Tschinboshing in die Hände der Japaner.  
Die Russen waren 15 Bataillone und 20 Kanonen stark.  
Vor dem Rückzug verbrannten die Russen das Dorf und  
zogen sich abwärts im Zustande der Verwirrung nordwärts  
zurück. 150 Tote wurden auf dem Kampfschlage zurückgelassen.  
Die Japaner erbeuteten drei Maschinengewehre, eine Menge  
Gewehre und Munition. Nach Auslösen von Ghineten  
wurden über tausend Tote und Verwundete von Tschinboshing  
nordwärts weggeschleppt.

General Kuropatkin meldet vom 27. d. M.: Der  
Feind ging gegen unsere Abteilung bei Ubenewa vor, wurde  
jedoch zurückgeschlagen, ebenso wurden die Japaner bei Aomori  
und Negawan zurückgeworfen. Unsere Schiffe vernichteten  
den Feind auf der ganzen Front; die meisten Bombardieren  
auf der Linie Wafschige, Sandepu, wo sie Aufzüge be-  
wahrten, ein um zehn Uhr abends eingelangter Bericht meldet  
die Einnahme des Brückenkopfes am Schabo; viel Material  
ist erobert. — Vom 2. d. M. meldet General Kuropatkin:  
Unsere Kampftruppen bei Rouda halten ihre Stellung; nach  
einem heftigen Kampf wurden die Japaner bei Aomori  
zurückgeworfen.

In Tokio wurde in einer Versammlung von  
Bankiers und anderen Finanzleuten über die Subscrip-  
tion zur inneren Anleihe beraten und ausgeführt,  
daß, sobald die Anleihe ausgesetzt würde, die Anleihe  
überzeichnet werden würde. Die Bankiers gaben be-  
kannt, daß sie 60 Millionen, der kaiserliche Haushalt  
5 Millionen und andere Körperschaften und Privat-  
personen 40 Millionen übernehmen werden. Man  
erwartet, die Anleihe werde doppelt gezeichnet werden.

Auch Rußland beabsichtigt, eine neue An-  
leihe aufzunehmen und ist zu dem Zwecke bereits  
mit Pariser Banken in Verbindung getreten.

General Stöckel mit Frau ist am Mittwoch  
in Petersburg eingetroffen und am Bahnhof vom  
Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes  
Generalleutnant Frolow empfangen worden. Der  
Frau des Generals Stöckel wurden von Petersburger  
Damen des Port Arthur-Komitees Blumen überreicht.  
Stöckel begab sich, von Hurra begrüßt, nach dem  
Paradezimmer, wo General Bogdanowitsch eine An-  
sprache an ihn richtete, worin er darauf hinwies, daß  
der General ein durch Mißerfolge auf dem Kriegs-  
schauplatz und durch Wirren im Innern gedrücktes  
Ausland wiederherstellen. Stöckel sprach in seiner Er-  
widerung die Ueberzeugung aus, daß die Wirren  
nicht von den Russen herorgehrieben seien, sondern  
das Werk der Japaner seien, die die russischen  
Stellungen auf dem Kriegsschauplatz mit den Prokla-  
mationen überschritten.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die „Wiener Zeit“ ver-  
öffentlicht eine Erklärung, die Franz Kossuth  
dem Budapest Korrespondenten auf dessen Frage,  
was nun in Ungarn zu erwarten sei, ge-  
geben hat. Kossuth erklärte: Meine Antwort ist die:  
das Chaos. Man hätte Ordnung und Frieden  
schaffen können; alle Vorbedingungen hierfür, fami-  
liäre Mittel, auch die loyalen Absicht, waren vorhanden,  
aber es scheint, daß unsere Verfassung die Feuerprobe  
nicht bestehen kann. Die Nation stellte sich auf  
unsere Seite. Auf die Frage, ob in Ungarn gesetz-  
widrig mit einer Verletzung von Recht und Gesetz  
regiert werden kann, antwortete die Nation mit

großer Majorität: Nein! Dagegen wurde auf die  
Frage, ob das auf der 1867er Basis stehende  
Regime unmöglich sei, von allen reich ungarischen  
Wahlberechtigten mit Ja geantwortet. Die fokalierte  
Opposition verlangt aber wieder die Abschaffung der  
Gesetze von Jahre 1867, noch die Errichtung einer  
Personalunion. Seine Majestät akzeptierte aber das  
Programm der Majorität nicht, infolge des förmlichen  
Vertrages kann keine Majoritätsregierung gebildet  
werden. Es wird also keine Demission, kein  
Budget, keine Rekruten geben, bis der  
Monarch sich entschließt, die Majorität zur  
Bildung auf Grund ihres Programms aufzu-  
fordern. — Ein Artikel des Grafen  
Albert Apponyi im „Bud. Hirlap“ kommt zu  
dem Schlusse, daß die vereinigte Opposition bei  
Aufstellung ihrer nationalen Forderungen unter  
dem Mindestmaß dieser Forderungen gegangen sei, was sie hätte  
verlangen können, und sie habe sich diese Beschränkung  
auferlegt, um den Boden der Verfassung nicht zu  
verlassen. An der Verschleppung der Krise seien die-  
jenigen schuld, die seit jeher die ungarische Verfassung  
nur als eine Form zur Verhüllung absolutistischer  
Herrschaftsabsichten betrachten, und die auch jetzt über  
die gewaltige Aenderung der Lage durch die Befriedi-  
gung ihres persönlichen Ehrgeizes hinwegkommen  
müßten; das werde aber nicht gelingen, denn die  
durch den Willen der Nation emporgeworbenen  
Männer würden sich niemals durch Befriedigung per-  
sönlichen Ehrgeizes zur Verletzung ihrer Pflicht ver-  
leiten lassen.

**Frankreich.** Mit den französischen Heeres-  
verhältnissen hat sich am Dienstag die französische  
Deputiertenkammer in der Generaldebatte über  
den Militäretat beschäftigt. In der Kammer ver-  
langten mehrere Redner strenge hygienische  
Maßnahmen in den Kasernen. Miquaneur kon-  
statirte, daß der Gesundheitszustand im  
deutschen Heere besser ist als im französischen.  
Um den letzteren zu verbessern, müßten bei der  
Rekrutierung die schwächlichen Leute ausge-  
schlossen, die Zubereitung und Verteilung der  
Lebensmittel in den Kasernen streng beobachtet  
werden. Ueberanforderungen der Mannschaften vermieden  
werden. Graf d'Alface (Republikaner) wies auf die Er-  
höhung des Effektivbestandes des deutschen  
Heeres hin; er sagte, in den von Deutschland an-  
netherten Provinzen fänden drei Armeekorps und zählte  
die Aufgaben auf, die der deutschen Infanterie, Kavallerie  
und Artillerie nebst den Spezialtruppen gestellt  
seien. Hinter diesen drei Armeekorps ständen weitere  
acht oder zehn mit sehr bedeutender Effektivstärke.  
Auf Seiten der Franzosen seien dagegen die Effektiv-  
bestände beträchtlich geringer. Redner sprach mit  
Anerkennung von der Tüchtigkeit der französischen  
Offiziere und bemerkte dann, ihn erjähre der Gedanke  
mit Sorge, was im Falle einer Kriegserklärung aus  
den am weitesten vorgehobenen vier Divisionen in  
Nancy, Toul und Verdun werden würde; die Divisionen  
in Nancy würden sicherlich vernichtet oder zum Rück-  
zug gezwungen werden. Die Deutschen seien fort-  
gesetzt befeuert, ihre militärischen Verhältnisse aufs äußerste  
zu verfeinern; es würden neue Forts errichtet und  
neue Eisenbahnen gebaut; die Effektivbestände seien  
bei den Deutschen immer wachsend, während im französi-  
schen Heere, wie die amtlichen Berichte zeigten, die  
Effektivbestände der Kompanien allmählich von 175 auf  
140, 130 und im Juni vor. Jahres sogar auf 90 Mann  
herabgegangen seien. Es wäre sinnlos, einer  
Nation an Truppenzahl gleichkommen  
zu wollen, die 20 Millionen Einwohner  
mehr hat als Frankreich, aber für ausreichende  
Stärke der Truppen zur Deckung der Grenze  
müsse gesorgt werden; denn da handle es sich um  
die Sicherheit des Landes. Messimy (sozialistischer  
radikal) erörterte die Folgen der zweijährigen  
Militärdienstzeit. Er schlug vor, die vierten  
Bataillone an der italienischen Grenze eingezogen zu  
lassen, eine Maßregel, durch die man die Wieder-  
auslösung Frankreichs mit Italien dokumentieren  
sollte. In der Mittwochssitzung der Kammer, in der  
die Beratung über das Militärbudget beendet wurde,  
lenkte der Abg. Ferri die Rede die Aufmerksamkeit  
des Kriegsministers auf den neuen Anstoß, welchen  
Deutschland gegenwärtig dem Bau von Forts  
an der Grenze gegeben habe, und verlangte Maß-  
nahmen zum Schutze Nancy gegen einen feindlichen  
Einfall. — Eine Mission nach Französisch-  
Kongo zu entsenden, hat ein Ministerrat be-  
schlossen. Die Mission soll unter der Oberleitung  
des Brazzas stehen und die dortigen Verhältnisse unter-  
suchen. Der Ministerrat ermächtigte sodann den  
Kriegs- und den Marineminister, der Deputierten-  
kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die  
von Militär- und Marine-Angehörigen begangenen  
gemeinechtlichen Verbrechen und Vergehen den ordent-  
lichen Gerichtshöfen zu überweisen sind.

**Türkei.** In Albanien droht ein Aufstand.  
Nach einer Meldung des „Manchester Dispatch“  
rührt sich der albanische Thronbewerber Fürst

Albert Gbika zu einer Erhebung. Er will 150 000  
Albanesen bewaffnen. — Das Banderu wütheten  
in Mazedonien muß aber kurz oder lang zu einer  
Katastrophe führen. In der Nacht zum Sonntag  
hatte wieder einmal eine bulgarische Bande aus dem  
Dorfe Negovan südöstlich von Florina zwei Patriarchats-  
Priester und vier Bauern entführt und ermordet. Der  
rumanische Gesandte hat von der Pforte die Ergreifung  
der Schuldigen verlangt.

**Südafrika.** Das Reutersche Bureau gibt eine  
Meldung des Johannesburg Mail wieder, nach der  
Oberkommissar Milner formell seine Entlassung  
eingereicht hat und Anfang April auf dem Wege  
um Ostafrika zurückkehrt; das Bureau fügt hinzu,  
daß der Meldung bisher nicht widersprochen sei.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 1. März.) Im  
Reichstag wurde heute die Beratung des Etats des  
Reichsamtens des Innern beim Titel Staatssekretär  
fortgesetzt. Abgeordneter Trimborn entrollte ein sozial-  
politisches Programm des Zentrums, er begründete in dem  
Staatssekretär Grafen Kolowatsch den „Kolowatschismus“  
der Sozialpolitik. Der sozialdemokratische Abgeordnete Braun,  
der zum zweiten Male sprach, eiferte gegen den Kolowatsch,  
der nicht einmal zum Schutz der Arbeiter etwas täte, die  
mit Oefen hantieren müßten. Abg. Bell von der frei-  
willigen Volkspartei befruchtete eine Resolution, betreffend  
Einnahme eines Paragrafen in die Gewerbeordnung,  
wonach Agenten im Sinne des Handelsgesetzbuches  
die Legitimationkarte als Bezeichnung erhalten müssen.  
Jetzt werden sie von der Polizei auf Grund von Gerichts-  
entscheidungen vielfach wie Hausierer behandelt. Abgeordneter  
Storz von der Süddeutschen Volkspartei unterbreitete jene  
Resolution. Nachdem noch die Antimilitaristen Betmann und  
Abg. Baum von der Reichspartei und Abg. v. Strombeck  
von Zentrum gesprochen hatten — letzterer nahm den Hausierer-  
verstand gegen Angriffe des Abg. Erzberger in Schutz — wurde  
die Beratung auf Donnerstag vertagt.

Die Budgetkommission des Abgeord-  
netenhauses hat am Dienstagabend die Beratung  
des Etats der Eisenbahnverwaltung fortge-  
setzt. Mehr als 10 000 neue Beamtenstellen sind in  
den Etat eingestellt, die für die Schirmmänner und  
Rottenführer bestimmt sind, um diesen Beamten-  
charakter zu geben. Man nimmt an, daß diese  
Aenderung für die Disziplin günstig sein werde.  
Die Mehrkosten betragen 12 800 000 Mk., außerdem  
sollen von den Bahnmessern 1. Klasse etwa 150 zu  
Oberbahnmessern ernannt werden, was ebenfalls eine  
erhebliche Mehrausgabe macht. Diese Aenderungen  
sindn Zustimmung in der Kommission. In Bezug  
auf die geringe Zahl von 150 Oberbahnmessern  
wird bemerkt, daß es sich um den Anfang einer  
Reorganisationsarbeit handelt; zudem stehen der Regierung  
1 200 000 Mk. im Etat zu Gebote für Stellen-  
zulagen, von denen auch den Bahnmessern 1. Klasse  
ein Teil zugute kommt. Außerdem sind noch 202  
neue Stellen von Bahnmessern 1. Klasse geschaffen.  
Den Titel „Oberassistent“ finden die Beamten selbst  
nicht hübsch. Auf eine Anfrage aus der Mitte der  
Kommission erklärt auch die Regierung, daß sie auf  
diesen Titel keinen besonderen Wert lege; Demnach  
wird der Titel begraben. — Die Satzung, daß die  
höheren technischen Beamten erst mit dem 50. die  
Administrativbeamten schon etwa mit dem 37. Jahre  
in die Direktion kämen, wird damit erklärt, daß die  
letzteren nur in der Direktion Beschäftigung finden  
können. Ueberrassig wird nachgewiesen, daß die An-  
stellungsoverhältnisse besser würden. Die Ausgaben  
für den Titel „zur Nummerierung von Hilfsarbeiten“  
sind von 126,7 Mill. auf 132,4 Millionen Mark getiegen.

Die „Germania“ hat mit ihrem „Scherz“  
— als solchen kennzeichnet sie jetzt selbst ihre Nach-  
richt, daß nicht nur in Berlin, sondern auch in noch  
vier anderen preussischen Universitätsstädten theo-  
logisch-theologische Fakultäten geplant seien —  
sehr schmerliche Erfahrungen machen müssen. Es  
haben nämlich nicht nur nationalliberale Professoren  
auf der positiven Form, in der das kirchliche Bistum  
seine Behauptung aufstellte, den Schluß gezogen, daß  
es sich hier keineswegs etwa nur um einen Verjudi-  
schungshandel handle, sondern auch gesinnungsverwandte  
kirchliche Blätter haben den nach der „Königlichen  
Volkszeitung“ angeblich „mit Händen zu greifenden  
Spott“ als eine durchaus ernüchternde Information  
behandelt. So bemerkte z. B. die kirchliche „Schlef-  
Volkszeitg.“ zu der Frage der „Tagl. Rundschau“:  
„Sollte der geschäftige Geist des Kultusministeriums  
dem Gedanken der Errichtung einer katholisch-  
theologischen Fakultät in Berlin den Boden bereiten  
wollen?“ — Die Germania ist auf Grund zuer-  
lässiger Information in der Lage . . . usw.“ Das  
ultramontane Blatt in Breslau hat also das „un-  
gerühmte Zeug“, wie die Germania nachträglich ihre  
Informationen charakterisiert, sehr ernst genommen,  
ein Beweis dafür, mit welchem Grade der Dienst-  
willigkeit des preussischen Kultusministeriums gegen  
das Zentrum man im kirchlichen Lager jetzt schon  
rechnet.

Am Platz für meine Frühjahrs-  
beschlüssen zu gewinnen, eröfnete  
ich mit heutigem Tage einen

## Ausverkauf

verschiedener Artikel, insbesondere  
**Waschservice,**  
Kaffeervice usw.  
zu besonders billigen Preisen.  
Sofortigend

**C. Heidenreich Ww.,**

Porzellan- und Glasbandlung,  
an der Geißel 2.

## Serstenstroh

verkauft **F. Rödel,** Hallestraße, 23a  
Ein großer Posten

## Wachstuchreste

sind wieder eingeflossen und verkaufe solche zu  
den billigsten Preisen.

**Friedrich Böhmisch,**

Johannisstraße 18,  
Holz- und Spielwaren-Geschäft

Trinketier Wandel 1,20 Mk.,  
frische Landeier 10 Stk. 1,10 Mk.,  
gute Landbutter 1 Ltr. 60 Pf.

empfeht **S. Strehlow,**

Gothardstraße 39.

## Geraer

## Kleiderstoffe.

Neuheiten  
in Frühjahrsstoffen

zu Kollimen, Kleibern und Wäsen eingeflossen.

**C. Kosera,**

an der Geißel 2.



## Briketts

v. Zwickau-Züringen: Grube von  
der Heide b. Annendorf (Räumen).  
Grube Kätschan.

**Achtung! Vogelzüchter! Achtung!**  
Durch außerordentlich günstigen Abgang  
in Bezug von

## prima süßen Sommerrüben

ist es mir möglich geworden, denselben zu folgen-

den Preisen bis auf weiteres abzugeben:

1 Bdo. 0,25 Mk., 5 Bdo. 1,00 Mk.,

10 Bdo. 1,90 Mk., 20 Bdo. 3,60 Mk.

Unverlet-Risfütter, a Bdo. 0,25 Mk.

**H. Lehmann,** Dammstraße 14,

Mitglied des Kanarienvogelzüchtereivereins.

Täglich frisch gebr.

## Kaffees.

Ia. badische Nudeln,  
Feld- u. Garten-Samen

empfeht **Gustav Traxdorf,**

Neumarkt 77.

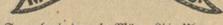
Mitglied d. Merseb. Rabatt-Spar-Vereins.

## Irene.

Freitag den 3. März er.

feine Singstunde.

Der Vorstand.



Sonabend den 4. März, 8 1/2 Uhr.

Monatsversammlung.

Der Vorstand.

## Städtischer Pestalozzi-Verein.

### Abendunterhaltung

am 4. März 1905 im Saale des „Zivoli“.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Programm:

- 2) Zweite Symphonie v. Beethoven. Adagio molto, Allegro con brio.
- 1) Männerchöre: a. Herwegh's Reiterlied v. W. Sturm.  
b. Es war ein Traum v. Lassen, arr. v. C. Schumann.
- 3) Lieder für Sopran: a. An die Hoffnung v. Beethoven. Fräulein  
b. Mondnacht v. R. Schumann. Löhelt
- 4) Cellostücke: a. Romanze v. R. Volkmann. |  
b. Konzert-Polonaise v. D. Popper. | Lehrer Fr. Sachse.
- 5) Männerchöre: a. Mein Herz ist am Rhein v. J. Brill.  
b. Mägdlein hab' acht v. G. Wohlgenuth.

Vortrag des Herrn Stift-superintendenten Professor Bithorn:  
„Kind und Kunst“.

- 6) Thema und Variationen aus dem Quintett v. Schubert, op. 114.
- 7) Lieder für Sopran:  
a. Ernst ist der Frühling v. Hugo Wolf. Fräulein  
b. Wieder möcht ich dir Begegnen v. Fr. Liszt. | Löhelt.
- c. Frühlingsnacht v. R. Schumann.
- 8) Quartett: Toskanische Lieder v. R. Weinurm.
- 9) Männerchöre im Volkston: a. Verzaen v. Kühnhold.  
b. Du mein Leben v. H. Jüngst.  
c. Röslechen v. Maier.

10) Kitchens erste Fete. Musikalische Besuchszone v. G. Burwig.  
Dirigent: **O. Löhelt.**

Der Vorstand.

Kessel. Möbius. Röthe.

## Naumann's weltberühmte Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen  
sich vorzüglich zum Näsetoppen und zur modernen Knüttelerei.  
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.  
Reelle Garantie. Unterricht gratis

## Naumanns Schreibmaschine „JDEAL“

ist eine durch und durch einflussige Maschine, deren Konstruktion  
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

## H. Baar, Merseburg, Markt 3.

Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

## Kirchlicher Verein der Thomasmgemeinde.

Montag den 6. März, abends 8 Uhr, im  
„Hagarten“.

Brediger **Jordan:** Kirchliche Bilder aus  
Hamburg.  
Der Vorstand. Roenneke.

## G.-V. „Freya“.

Heute Freitag abend 9 Uhr

Verammlung im „Zivoli“.

Der Vorstand.

## Merseburger Landwehr-Verein.

Der Verein beabsichtigt zum Besten der  
Unterstützungs-kasse einen

## Theaterabend

zu veranstalten, welcher

Sonntag den 5. März er,

abends 8 Uhr,

in der „Kaiser-Wilhelm-Halle“ stattfinden  
wird. Zur Aufführung kommt:

## Der Raub der Sabinerinnen.

Der Heinertrag soll es dem Verein er-  
möglichen, in immer wirksamer Weise hilf-  
sbedürftigen Mitgliedern Unterstützungen zu  
gewähren und wird zu diesem Zwecke um rege  
Beteiligung, wie sie früher dem Verein in  
denkenswertester Weise zugewendet wurden, auch  
für diesmal ergebet gebeten.  
Nach der Aufführung findet ein Ländchen  
statt.

Billets (Preis 1 Mk., nicht gesperrter  
50 Pf.) sind bei Herrn Franke (Restau-  
rant Katschler), sowie an der Kasse, für  
Mitglieder und Angehörige, sowie deren  
Einzelnen bei Kamerad Froberg und  
dem Vereinsboten, Kamerad Föhler, zu haben.  
Das Direktorium.

## Menschau.

Sonntag den 5. März, von nachm. 3 Uhr ab.

**Ballmusik,**

angeführt von der Merseburger Stadtkapelle,  
wozu freundlichst einladet **P. Schmidt.**

## 4 Kisten

zu verkaufen.

**H. Pulvermacher,** Burgstr. 6.

## Gasthof Corbetha.

Zum Pfannkuchenschmaus u. Ball

Sonntag den 5. März ladet ergebenst ein  
**Wilhelm Kirchner.**

## Löpitz

Sonntag den 5. März

großer

## Maskenball.

Anfang abends 6 50 Min. Entree

25 Pf. Masken Eintritt frei.

Es ladet ein

**Albert Schmidt.**

## Berbigs Restaurant.

i. Fr. Köcher, Neumarkt 36.

Sonntag den 5. März

**Pfannkuchenschmaus,**

Unterhaltungsmusik und Auftreten

eines Komikers.

## Zur guten Quelle.

Heute abend Salzfischen.

## hausflächene Wurst.

Heute Freitag

**Hermann Rothe,** Unteraltenburg 1.

## Subold's Restauration.

Heute

## Schlachteten

## Zum alten Dessauer.

## Schlachtfest

## Hotel halber Mond.

## Schlachtfest.

## Kaiser-Wilhelmshalle. Welt-Panorama.

### Norwegen.

Andreas Gallonfahrt. **W.**  
Mittels Woche: Ven! Reguiren. Ven!

## Deutscher Kaiser.

Sonabend und Sonntag

## Preisskat.

Einmal 1 Mk.

Hierzu ladet ergebenst ein

Schmitt Tanz.

## Ein Kleinknecht.

14-15 Jahre alt, wird per 1. April zu mieten  
geudt. **Franz Kabisch,** Ostlisch.

## Schreiber

mit guter und flotter Handchrift für ein Fabrik-  
fontoe per 1. April er. geudt. Offerten mit  
Gebaltsanprüchen unter Chiffre II an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

Zu Dieren findet junger Mann als Vater-  
lehrer gute

## Lehrstelle

bei **Fritz Dittmann,** Bädemeister,  
Veisza, Sidir. 27.

Für sofort findet ein junges Mädchen als

## Lernende

in meiner Damendmeiderei Aufnahme.

**B. Wendland,** H. Ritterstr. 12, III.

## Einen Lehrling

sucht zu Dieren **K. Löbe,** Fleischermeister.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat

## die Bäderei zu erlernen,

tann am 1. April bei mir in die Lehre treten.

**Th. Hartmann,** Bädemeister.

## Einen Lehrling

sucht zu Dieren

**A. Schaaf,** Bädemeister, Breitestr. 11.

## Tüchtige jüngere Verkäuferin

sucht baldige Stellung. Offerten unter **A. M.**  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Einen Lehrling

für Bäderei sucht

**Carl Franke,** Dürrenberg.

## Ein Schmiedelehrling

aufs Land geudt. Zu erfragen bei

**C. F. Meister,** Eisenhandlung.

## Dienstmädchen,

nicht über 16 Jahre alt, wird zum 1. April  
er. geudt. **Karlstraße 11, part.**

## Sauberes Mädchen oder Frau

für vormittags sofort als Aufwartung geudt.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## Aufwartung

geudt

**Friedrichstraße 10.**

## Aufwartung

Ein junges Mädchen, welches Dieren die

Schule ver-  
läßt, als  
geudt

**Landstädterstraße 7 part.**

## Ein sauberes Mädchen

als Aufwartung für den Vormittag sofort ge-  
udt.

**Kittler,** Weiße Mauer 5.

## Ein kräftiges Mädchen,

welches Dieren die Schule verläßt und Liebe zu  
Kindern hat, zum 1. April geudt

**Sommerstraße 3.**

## Ein Dienstmädchen

aufs Land bei 50 Ekr. Lohn zum sofortigen  
Antritt geudt. Zu erst in der Exped. d. Bl.

**Für ein heftiges Kolonientengeschäft**

wird der sofort oder später ein junges

Mädchen aus guter Familie als

## Lehrmädchen

geudt. Selbstgelehrte Offerten mit  
Angabe des Alters unter **II II** an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

**1 junges Mädchen,** welches Dieren die

Schule verläßt, sucht

leichten Dienst. Es wird mehr auf gute

Behandlung als auf Lohn gesehen. Zu erfragen

von abends 6 Uhr ab oder Sonntags

veränderte **Friedrichstraße 3a, 1. Et.**

**Weißes Taschentuch verloren,**

ges. L. H. **Dorckburstraße 10.**

auf dem Schulwege ver-  
loren. Abzugeben gegen

Belohnung **Leunaerstraße 4.**



Deutsch-Südwestafrika.

Mit dem Dampfer „Professor Boermann“, welcher, wie schon gemeldet, den Transport „V“ in das Aufstanzgebiet bringt, hat auch die 8. und 9. Transport-Kompagnie am Dienstag die Ausreise nach Swakopmund angetreten. Die Kompagnien dienen zur Auffrischung der Feldformation und gelangen in gleicher Weise zur Einstellung in die Feldregimenter und Feldartillerie-Abteilungen, wie das am 22. November v. J. bereits abgegangene Transport-Bataillon zu fünf Kompagnien und die 6. und 7. Transport-Kompagnie, welche am 6. Dezember v. J. eingeschifft wurden. Für Monat März ist ein weiterer Transporttransport zunächst nicht in Aussicht genommen worden.

Beaufsichtigung der Art und des Verkaufs des in Südwest-Afrika herrschenden Typhus ist angeordnet worden, daß sich an der Untersuchung der heimkehrenden Typhus-Kolonisanten das Institut für Infektions-Krankheiten beteiligen soll. Die Kranken der Schutztruppe werden zu diesem Zwecke dem Garnison-Lazarett I in Berlin überwiesen.

Deutschland.

Berlin, 2. März. Der Kaiser unternahm Mittwoch morgen den gewohnten Spaziergang im Tiergarten, besuchte den Reichskanzler, hörte im königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und nahm die Mappe der Kriegsmarine entgegen. — Das Kaiserpaar wohnte am Dienstag im neuen Dom einem Konzert bei, das zum Besten des Vereins Frauenhilfe stattfand. Nach Beendigung des Konzerts zog der Kaiser die mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen in eine längere Unterredung und kehrte dann zum Schloß zurück. — Für die Reise des Kaisers zur Marine-Kretzenvereidigung in Wilhelmshaven und für die Fahrt nach Helgoland, Bremerhaven und Bremen sind Dispositionen derart getroffen, daß der Monarch am 8. März in Wilhelmshaven eintrifft und am 12. März nachmittags von Bremen aus die Rückreise nach Berlin antritt.

Der Kaiser und die Hochschule in Hannover. Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ erfährt, ist die schnelle Beilegung der Differenzen an der Hochschule zu Hannover auf direktem Eingreifen des Kaisers juristisch-fürbare, der unweiblich zu erkennen gegeben hat, daß er die schleunige Erledigung der unequivalenten Angelegenheit in dem nächst erfolgten Sinne wünsche.

Prinz Citel Friedrich unternahm am Mittwoch vormittag in einem geschlossenen Wagen die erste Ausfahrt, die eine Stunde dauerte, nach Sanssouci. Der Prinz wurde von dem sich ansammelnden Publikum freudig begrüßt.

Kaiserliche Marine. „Schoenholten“ ist am 27. Februar in Lissabon eingetroffen und segt am 2. März die Reise nach Genoa fort. „Tpyb.“ „Steiner“ ist am 27. Februar wegen schlechten Wetters nach Plymouth zurückgekehrt. Der Ablosungstransport für „Condor“ ist mit dem Reichspostdampfer „Seydlitz“ am 27. Februar in Southampton eingetroffen und hat am selben Tage die Reise nach Genoa fortgesetzt. Die Aufklärungs-schiffe der aktiven Schiffsflotte sind am 27. Februar zur Uebungsreise von Kiel in See gegangen. Das Kanonenboot „Wolf“ hat Befehl erhalten, Anfang Mai von Kamerun die Heimreise anzutreten.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist Mittwoch mittag an Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Prinz Citel-Friedrich“ von Genoa nach Ostien abgereist. Zur Verabschiedung waren der deutsche General konsul Dr. Zerner sowie die Spigen der Zivil- und Militärbehörden erschienen.

Die Gerüchte über den Austritt des Handelsministers Möller entbehren nach dem „Hannov. Courier“ jeder Begründung. Wegen der Handelsverträge werde der Handelsminister nicht gehen. „Kompensationen könnten vielleicht eintreten, wenn der Landtag bei den Berggesetznovellen Schwierigkeiten machen sollte.“

Kolonialpost. Die für Samoa in Smatau als Arbeiter angeworbenen Chinesen, 600 Köpfe, werden, wie der „Kön. Anz.“ aus Berlin berichtet wird, im Laufe des März von Smatau nach Samoa befördert werden. Die Kosten für diesen Chinesentransport werden von den samoanischen Interessenten gemeinsam getragen werden.

Parlamentarisches.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß, die Wahl des Abg. Windler (R., 7. Merseburg) für gültig zu erklären.

Die Petitionskommission des Reichstages überwieß am Mittwoch eine Disziplin des Zentralverbandes deutscher Industrieller betreffend das Verbot der Arbeit an Sonn- und Festtagen in Glasbläsen, der Regierung als Material und eine Petition über Beseitigung des Sonntagsdienstes in den Staatsamtverwaltungen des Deutschen Reiches zur Berücksichtigung.

Die Ausarbeitung der dem Finanzminister in der Kommission angeführten Novelle zum Einkommensteuergesetz, die schon am 1. April 1906 in Gültigkeit treten soll, wird, wie wir hören, erst dann abgeschlossen werden, sobald die Wirkungen des in Aussicht genommenen veränderten Besteuerungsmodus bei den Banken und Gesellschaften mit beschränkter Haftung sich einigermaßen überblicken lassen. In der Kommission hat der Herr Finanzminister die Befürchtungen der Banken und industriellen Aktiengesellschaften wegen einer ungünstigeren Besteuerung durch den Hinweis darauf zu beschwichtigen gesucht, daß sie durch die in dem neuen Gesetz vorgegebene Befreiung von der Besteuerung ihrer Reservestellungen, auch wenn die 3 pSt. Rücklagedividende in Zukunft versteuert werden würden, als bei dem jetzigen Besteuerungsmodus. Positive Angaben konnte der Finanzminister für diese seine Annahme allerdings nicht machen. In einzelnen Städten werden, wie wir hören, diese Vermögensfähigkeitsberechnungen des Finanzministers von den Handelskammern durch Informationen bei den den Kammer korporativ angeschlossenen Aktiengesellschaften nachgeprüft werden.

Volkswirtschaftliches.

Die neuen Handelsverträge treten am 1. März 1906 in Kraft. Im deutsch-österreichischen Vertrag war als Termin für das Inkrafttreten der 15. Februar 1906 vorgesehen. Infolge Uebereinkommens mit Oesterreich-Ungarn ist dieser Termin auf den 1. März 1906 verlegt worden. In diesem Tage treten auch die übrigen Verträge sämtlich in Kraft.

Ueber das Ergebnis der Untersuchung der Bekwerden der Vergarbeiter auf der Zeche „Prosper“, Schaft I, durch die amtliche Untersuchungskommission wird das Protokoll im „Reichsanz.“ veröffentlicht. Es schließt mit der Versicherung, durch die Untersuchung sei festgestellt, daß irgend welche Umstände, welche das Eintreten der Belegchast in den Ausnahmefällen rechtfertigen oder begründen könnten, nicht vorgelegen haben.

Der Verbrauch an Margarine ist zum Vorrat der Aguarier fortgesetzt im Steigen begriffen. Alle Versuche, die Bevölkerung den Genuß der Margarine zu vereiteln, sind mißglückt, im Gegenteil, die agrarische Agitation hat nur dazu beigetragen, unfreiwillig Kellame für die Margarine zu machen. Das wißt insbesondere auch zu auf den neuen Versuch, den die „Deutsche Tageszeitung“ unternimmt, vor dem Deltag gänzlich zu machen. Im hannoverschen Provinziallandtag ist ein Aguarier neuerdings auf den Gedanken verfallen, ein Verbot des Verbrauchs von Margarine in allen Provinzialanstalten zu fordern. Dieser Versuch aber ist sehr geschlagen, wie sich aus folgendem Bericht der „Deutschen Tageszeitung“ ergibt: „Nittergutsbesitzer Brede beschwerte sich über die Verwendung von Margarine, da durch deren Gebrauch eine Täuschung hervorgerufen werde und eine Schädigung der Landwirtschaft einträte. Auch in gesundheitlicher Beziehung sei die Verwendung bedenklich, da Margarine nicht mit Butter zu vergleichen sei. Er sei erstaunt, daß trotz aller dieser Bedenken im Vorjahre wieder eine öffentliche Ausschreibung über 10 000 Kilogramm Margarine für die Heil- und Pflege-Anstalten erfolgt sei, und beantrage, die Verwendung von Margarine in sämtlichen Anstalten der Provinz nicht mehr zugelassen; die Provinz Hannover brauche nicht gerade als schlechtes Beispiel in dieser Beziehung den anderen Provinzen voranzugehen. — Landesdirektor Lichtenberg bestritt, daß eine Täuschung einträte könne. Die Verwendung von Margarine in den Anstalten sei durchaus kein Geheimnis. Eine gewisse Schädigung der Landwirtschaft erkenne er an, doch sei diese so gering, daß sie kaum in Frage komme; die Ersparnis betrage für die Provinz etwa jährlich 25 000 Mk. Nittergutsbesitzer v. Frese meinte, in dem hohen Hause sei wohl kaum jemand, der seinen Diensthofen Margarine vorlege, worauf Döbergingermeister Struckmann-Gilbesheim erwiderte, daß in seinem Hause und sicher auch in den Häusern der meisten übrigen Mitglieder des Landtages Margarine verwendet werde. Herr Ruhe, Bericht, und er beachtlichste insgeheim die Kriminalpolizei, die das Brüderpaar Schäg auch jagte. Die Untersuchungen gegen die Verbrecher werden mit Eifer geführt.“

Kopf schüttele würde, wenn im Provinziallandtag ein solcher Beschluß gefaßt würde. — Der Antrag wurde zurückgezogen.

Provinz und Umgegend.

G. Halle, 1. März. Heute hat die diesjährige 27. Jahresversammlung der Missionskonferenz in der Provinz Sachsen nach dreitägiger Dauer ihr Ende gefunden. Montag den 27. Februar fanden zunächst die im Interesse bestimmter Missionsgesellschaften veranstalteten Nebenkonferenzen statt für die drei Berliner Missionsgesellschaften, die Rheinische und die der Brüdergemeinde, worauf der Eröffnungsgottesdienst in der Marktkirche stattfand. Die Predigt hielt Pastor D. Conrad aus Berlin. In der Abendversammlung um 8 Uhr in der Hofkapelle sprach der durch diese Spezialität bekannte Pastor Jaulé aus Bremen über die Mission im Kindergottesdienst. Der Zubrang zu dieser Versammlung wie zum Gottesdienst war sehr groß. Wie bemerkt auch außerordentlich viele auswärtige Geistliche. Der Dienstag begann mit einer Gebetsversammlung im großen Saal des Stadtmissionshauses, der die Hauptversammlung in den Hofkapellen sich anschloß. Nach biblischer Ansprache und Eröffnungswort (Oberpfarrer Wächter) hielt der Rektor der deutschen Missionskammer, Prof. D. Warne, Vortrag über die gegenwärtige Lage der deutschen evangelischen Mission. Ein gemeinschaftliches Mittagessen vereinigte eine große Zahl der Teilnehmer. In der Abendversammlung sprach Missionsinspektor Hausleiter über die Lage und Aufgabe der Mission im Herzerlande. Miss. Reichel gab Skizzen aus der Missionsarbeit der Brüdergemeinde unter den Indianern an der Westküste und Pastor Meinhof sprach über die Kraft der Passion in der Mission. Auch diese Vorträge waren gut besucht und fanden lebhaften Beifall. Mittwoch 1. März endete die Konferenz mit einem Missionskindergottesdienst in der Pauluskirche, gehalten von Pastor Jaulé, und einer allgemeinen sächsischen Missionsversammlung, in der Missionsdirektor H. Richter über Mission und Patriotismus und Dr. Teyffius über die heutigen Missionsgegner sprach. Als Resuliat dieser drei Tage läßt sich ansehen: Austausch zahlreicher befruchtender Gedanken, Anregung zu weiterer kräftiger Teilnahme an der Missionsarbeit und in größeren Kreisen Zunahme des Verständnisses von Wesen, Aufgabe und Wichtigkeit der Mission.

Halle, 1. März. Die hiesige Kriminalpolizei hat einen guten, Aufsehen erregenden Fang gemacht: Endlich ist es gelungen, die Grabbrecher festzunehmen, welche vor Monaten die frechen und raffinierten Diebstähle in den Goldwarenläden der Herren Dünker, Ketzgerstraße, Brühl, Gr. Steinstraße, und Schindler, Gr. Ulrichstraße, ausführten. Es sind nicht internationale Gauner, wie man zuerst vermutete, sondern in der Hauptsache zwei Hallenser, die Gebrüder Schäg, zwei alte Justizhändler, von denen der eine in der Dessauerstraße 8, der andere in der Viktoriastraße 28 wohnt. Das brave Brüderpaar ist hinter Schloß und Riegel gebracht und sieht seine Aburteilung entgegen. In den Wohnungen der Grabbrecher fand man noch eine große Menge der gestohlenen Weisfaden vor, Uhren, Ketten, Colliers, Edelsteine, silberne und goldene Schalen u., alles Objekte, die zum großen Teile schon von den drei genannten Latenzinhabern als die ihnen gestohlenen wiedererkannt worden sind. Außer den beiden Schäg ist auch der Restaurateur Beder als Hehler verhaftet worden. Beder ist Inhaber einer sogenannten „Mädchenkneipe“ am Röhren Brunnen am Marktplatz und hat von den Dieben Goldwaren gekauft und unter der Hand mit einem guten Profiten wieder verkauft. Ihre Entdeckung haben sich die beiden Diebstahlsgehilfen selbst zu verdanken. Am letzten Montag trafen die zwei mit noch anderen Kumpanen in der „Kaufe St. Lukas“ an der Alten Bromenade zusammen. Da wurde denn in dunkel subilo gelebt und eine anhängliche Feste gemacht. Auch tapfer polikultiert ward und mit den Mädchen, die in dem Restaurant musizierten, dazumiert; die Mädchen wurden schließlich von den Gestellen aufgefordert, mit ihnen zu gehen, indem ihnen für ihre Willfährigkeit schöne Geschenke, goldene Uhren und Ketten, versprochen wurden. Da die Gäste aber zu offen und auffällig mit ihren Goldsachen renommierten, schloß der Herr, Herr Ruhe, Bedacht, und er beachtlichste insgeheim die Kriminalpolizei, die das Brüderpaar Schäg auch jagte. Die Untersuchungen gegen die Verbrecher werden mit Eifer geführt.

11 Halle, 1. März. Einen schweren Unfall erlitt der Direktor des Universitätslaboratoriums, Herr Professor Dr. Volhard beim Experimentieren. Unmittelbar vor Schluss seiner Vorlesung verbrannte er sich am Schmelzofen derart an beiden Händen, daß er sich föhlig in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Bekauernerswerte hatte große Schmerzen auszuhalten, die ihm Linderung zu teil wurde.

† Weissenfels, 28. Febr. Das zweite Zusammenkommen der freien Vereinigung von Vorturnerschäften aus Vereinen des Nordostböhmer Turngaues fand am Sonntag hier selbst statt. Die hiesige Turnerschaft hatte die Vorbereitungen gerne übernommen, und so war auch die Teilnahme eine rege und allseitige. Diese Vereinigungen sind zum Unterschied von den schon bestehenden amtlichen Vereinigungen freie, weil sie keiner beherrschenden Leitung bedürfen, an keinen Sitz gebunden sind, keine anderen Vorschriften kennen als die, in welcher Reihenfolge geturnt wird, keine umständlichen Hilfsmittel und keine Unterhaltungslosten beanspruchen; sie veranlassen eine vollkommene Ausübung der Vorturner und fördern die einträgliche Turnarbeit. Werkmeister Bachmann begrüßte und bewillkommnete die Erschienenen. Das Turnen wurde durch unvorbereitete Freübungen eingeleitet, zu welchen 96 Vorturner antraten. Hieran schloß sich das Regenerturnen und zwar in folgender Reihenfolge: Männerturnverein-Halle (Stabübungen), Turnverein „Germania“-Weissenfels (Stabübungen), Kochscher Turnverein-Weissenfels (Baren), Männerturnverein-Merseburg (Reulen-schwüngen), Turnverein „Frisch-Mauts“-Halle (Hoch und Baren), Turnverein „Gut Heil“-Halle (Hoch und Baren) mit Feder-sprungbrett, Allgemeiner Turnverein-Merseburg (Baren und Hoch), Männerturnverein-Weissenfels (Feder-sprungbrett, Hoch und Baren), Turnverein „Germania“-Weissenfels (Hoch), Giebeldreier-Turnverein (Gesellschaftsübungen an einem Baren). Nach beendetem Turnen fand man sich im „Deutschen Kaiser“ wieder zusammen, um eine Beurteilung der Leistungen vorzunehmen, die im allgemeinen in günstigem Sinne erfolgen konnte. Als Ort der im März nächsten Jahres stattfindenden dritten Zusammenkunft wurde Naumburg gewählt. Den Abschluß des Tages bildete ein Kommen im „Schützenhaus“. Mäße die mühevollen Arbeit der zweiten Zusammenkunft der freien Vereinigung von Vorturnerschäften reiche Früchte tragen für die deutsche Turnbahn. „Gut Heil!“

† Weissenfels, 28. Febr. Den an der letzten Wohnbewegung der Schuhmacher beteiligten Unschuldigen wurden insgesamt ca. 20.000 M. Unterstufungen zum erstenmal ausgeteilt. Da genügende Mittel vorhanden sind, will die Streifenleitung auch die Fabrik-kommissionen für ihre Bemühungen noch besonders entschädigen.

† Zeitz, 28. Febr. Heute vormittag wurde bei der Scheune der Zuckerrafinerie eine aufstrebende dem Arbeiterkreise angehörige Frau im Alter von ungefähr 45 Jahren am Ufer der Elster, mit dem Beinen im Wasser liegend, tot aufgefunden. Der Oberförster ist trocken. Die Polizei ist sofort zur Feststellung des Tatbestandes von dem Vorfalle in Kenntnis gesetzt worden. Wie verlautet, ist die Tote eine Frau Kreise aus Grana, die gestern nach Deuben reisen wollte und abends zurückwartet wurde.

† Dieckau, 28. Febr. Als Todesursache des vor einigen Tagen hier verstorbenen Kindes wird nachträglich Scharlach angegeben; also glücklicherweise keine Genidhäre.

† Buttke, 28. Febr. Während des gestrigen ersten diesjährigen Pferdemarktes erging es im hiesigen Gasthaus „Zu den drei Schwänen“ einem biederem Landmann, welcher sein Pferd für 500 Mark einem Händler abbot, recht übel. Mehr als 450 Mark wollte er nicht abziehen, meinte dieser, und das Bäuerlein, welches nicht recht aufgepaßt hatte, stimmte zu, erkaute aber nicht wenig, als der Händler 50 M. hinlegte und dann das Pferd fortführen wollte. Der Landmann gab es nicht her, sondern verlangte 450 M.; der Händler aber behauptet, es in Gegenwart von Zeugen für 50 M. gekauft zu haben. Gendarmen wurden herbeigerufen, welche aber den Streit nicht schlichten konnten. Das Pferd wurde auf dem Hofe so lange hin und hergezogen, bis das Landmanns Körperkraft den Sitz davontrug. (S. 39.)

† Aus Thüringen, 27. Febr. Aus Tübingen wird gemeldet, daß die gemeinsame Schillerfeier der deutschen Studenten-schaft nunmehr der Verwirklichung nahegerückt ist. Sämtliche Hochschulen Deutschlands, sowie alle deutschsprachigen Hochschulen des Auslandes haben der Tübinger Studentenschaft ihre Zustimmung zu der angeregten Schillerfeier erklärt, die am 9. Mai in der Weimarer Fächergruft stattfinden soll.

† Wolfenbüttel, 27. Febr. Gegen den kürzlich von hier verschwundenen Rechtsanwaltpoppendie ist von der Staatsanwaltschaft in Braunshweig ein Steckbrief erlassen worden. Gleichzeitig wurde über sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet.

Poppendie soll sich der Unterschlagung schuldig gemacht haben. Einem Gerichte zufolge soll der Flüchtling inzwischen bereits in Barmen ergriffen worden sein.

† Nudelnburg, 1. März. Der Kreistag des Kreises Nudelnburg hat in geschlossener Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt, dem Kronprinzen zu seiner Vermählungsfeier ein Gemälde des in der Oberförsterei Thole gelegenen Forsthauses Dambachhaus zu überreichen. In dem idyllisch gelegenen Forsthaus hat der Kronprinz in den letzten Jahren öfter gewohnt.

† Salzwedel, 28. Febr. In ganz früher Morgenstunde kauerete dieser Tage vor dem Eingang des Gerichtsgefängnisses eine junge, dürrig gekleidete, barfüßige Frau. Sie wurde entfernt, lag aber bald darauf wiederum in knieender Stellung, den Kopf an die Tür gedrückt, an derselben Stelle, auch zog sie die Gefängnisglocke und begehrte Einlaß. Tragik des Lebens! Der Mann im Gefängnis, die Frau auf der Straße!

† Bultersfeldt, 26. Febr. Ein Wunderdoktor treibt hier sein Unwesen. Seine Heilmethode besteht darin, daß er seine Patienten — anpuckert. Die Polizei hat jedoch kein Verständnis für diese Heilweise und hat daher gegen den Herrn „Doktor“ Maßnahmen erlassen.

† Leipzig, 28. Febr. Durch die Erdarbeiten am Völkerschlacht-Denkmal ist eine Reihe interessanter, 3000 Jahre alter Funde aus der Bronzezeit zutage gefördert worden, die — nach den in der Nähe befindlichen Knochenresten zu schließen — aus einem Gräberfelde stammen. Wenn die meisten Urnen auch zerfallen oder auch stark beschädigt waren, so ist es doch gelungen, sie wieder aus den vorhandenen Stücken zusammenzusetzen. Am besten erhalten sind ein kleiner doppelfonischer Napf von 7,5 cm Höhe und ein solcher von 14 cm Höhe. Ferner wurden Bruchstücke von zwei tafelnähnlichen Gefäßen und einige Schüsseln oder Schalen gefunden. Die Geräte sind sämtlich ohne Anwendung der erd viel später aufgefundenen Töpferscheibe verfertigt worden. (S. 39.)

† Leipzig, 28. Febr. Einen guten Rang hat dieser Tage die hiesige Kriminalpolizei gemacht, indem sie auf dem Hauptpostamt einen Gauner festnahm, der das jetzt sehr in Mode gekommene, seine großen Ausgaben beanspruchende Geschäftsbetrieb durch Erpressungsbrieife seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Der Gauner hatte an hochgestellte Leipziger und auswärtige Herren solche Briefe in etlicherlei Anzahl geschrieben und in einem Falle auch eine Unterstützung bekommen, die ihn, wenn er sparfam war, mehrere Tage über Wasser halten konnte. Aber das Verhängnis nahte sich bald. Einer der brieflich angesprochenen Herren wandte sich an die Kriminalpolizei, und diese nahm den schreibstübigen Herren fest, als er eine postlagernde „Antwort auf dem Hauptpostamt abholen wollte. Der Verhaftete, der 47 Jahre alt ist, nannte sich Schwab und gab an, aus Geminid gebürtig zu sein. Er wurde nach dem Verwilligen System sorgfältig gemessen, wulens auch photographiert, und bald wird es sich herausstellen, wer er wirklich ist und was er sonst noch auf dem Kerkerhof hat.

† Leipzig, 28. Febr. Vom Kammereramt aus Dresden ist bei dem Komitee soeben die Nachricht eingetroffen, daß König Friedrich August am 18. März 1905, vormittags 11 Uhr, der Eröffnung der internationalen Kochkunst- und Fachausstellung für das Gastwirts-gewerbe bedovoben wird. Der König wird einen Rundgang durch die Ausstellung machen und in den Ausstellungsräumen das Defeuere einnehmen.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. März 1905.

\*\* Bauernregeln für den Monat März. Ein feuchter März ist des Bauern Schmerz. — März trocken, April naß, fällt dem Landmann Scheuer und Faß. — Märzschneise tut Frucht und Weinstock weh. — Schreut dich der Donner im März, wird froh beim Ernten dein Herz. — Wenn im März viel Winde wehn, wird im Mai das Wetter schön. — Märzschneise tut ohne Güte. — Regen zu Anfang oder zu End, der März sein Gift sendt. — Märzschneise tut das Vieh einen Taler wert. — Ist Kunigunde (3. März) tränenreicher, dann bleibt gar oft die Scheune leer. — Wie 40 Ritter (10. März) das Wetter gestalten, so wird's noch 40 Tage anhalten. — Geht am Gregoritag (12. März) der Wind, so geht er bis St. Jakob (24. Juli) simmt. — Wenn es friert an St. Gertrud (17. März), der Winter noch 40 Tage nicht ruht. — Ist's an Iosephus (19. März) hell und klar, so gibt es ein geeignet Jahr. — Maria Verkündigung (25. März) Regenschauer, ein Regen von 40 Tagen Dauer. — Ist an Ruprecht (27. März) der Himmel rein, so wird er's auch im Juli sein.

\*\* Der Monat März, in dessen Bereich wir getreten sind, nahm in dem Kalender der Römer, der

ja, von Veränderungen abgesehen, auch heute noch bei uns in Kraft ist, ursprünglich eine bevorzugte Stelle ein, indem er das Jahr eröffnete. Schon der sagenhafte König Numa soll ihm diese Ehre haben zuteil werden lassen. Nach mehreren Jahrhunderten aber mußte der dem März geweihte Monat von dem ersten Platz zurücktreten. Als nämlich im Jahre 153 v. Chr. der bisher schwanke Ambrantir der römischen Konsul auf den ersten Januar festgesetzt wurde, wurde dieser Tag auch dem Kalender-Neujahr. Diese Minderung seines Ansehens kann sich übrigens der März wohl gefallen lassen, denn er besitzt noch einen ganz besonderen Vorzug, den ihm niemand streitig machen kann. Unter seine Herrschaft fällt der Beginn des Frühlings, weshalb er in dem deutschen Kalender auch Frühlings- oder Lenzmonat genannt wird. In diesem Jahr geht der Eintritt der Sonne in das Bild des Widlers, der Beginn des astronomischen Frühlings, am 21. März vor sich. Wie es mit dem meteorologischen Lenz sein wird, das läßt sich jetzt natürlich nicht voraussagen. Jedenfalls machen die schönen Vorfrühlings-tage, deren wir im Februar feilhaftig geworden sind, die Sache beifällig und erregen die Beforgnis, daß der Winter vielleicht gestelgt sein könnte, um seine Macht noch einmal sichtbar zu zeigen. Die mittlere Temperatur des März beträgt nach den bisher gemachten Erfahrungen für unsere Gegend 4 bis 5 Grad. Die Folge davon ist, daß Krosus, Verberössen, Schneeglöckchen, Märzbecher und Märzveilchen aus dem Erdreich hervorriesen. Auf den Feldern liegen die Märzschneen und an den Ufern der Teiche und Bäche liegen, freudig und laiden die Märzbeiche. Auch Märzgänse sieht man in Scharen durch die Lüste ziehen.

\*\* Die hiesige Drogen- und Farbenbandlung des Herrn Oskar Leber wurde am 2. März 1880 eröffnet, so daß der Besitzer gestern auf ein 250-jähriges Bestehen seines Geschäftes zurückblicken konnte. Wir gratulieren!

\*\* Falsche Einbindermarktscheine sind in neuerer Zeit in unserer Nachbarschaft Leipzig aufgetaucht. Derselben unterscheiden sich von den echten Scheinen dadurch, daß sie 1 mm schmaler und 1/2 mm länger sind. Der Druck der Worte „Reichsbanknote“ und „Ein Hundert Mark“ ist auffällig dick und aufliegend. Die feineren Markverzierungen bei den Anfangsbuchstaben der obigen Worte fehlen zum Teil, namentlich auffällig bei dem Buchstaben „S“ rechts oben in dem Wort „Hundert“. Bei dem Medallion auf der Rückseite sind bei den echten Scheinen die Schattenslinien in der links unten befindlichen Verzierung ganz durchgehend, während sie bei den falschen ungenügend von der Mitte ab ganz fehlen. Die falsche Marke tragen das Datum 1. Juli 1898. Ferner sind jetzt in Berlin falsche russische Zinsscheine zum Vorschein gekommen. Sie gehören zu Obligationen der dritten Anleihe der Stadt Tiflis, die bei der dortigen Stadthauptkasse im Jahre 1901 gestochen wurden.

## Aus den Kreisen Merseburg und Querturt.

g. Kapfzig, 28. Febr. Beim Öffnen von Kartoffelmieten begegnet man in der Umgebung der umliegenden Bahnhöhle, daß die Knollen ziemlich stark kaulnis aufweisen. Von den verschiedenen Sorten ist Imperator am meisten befallen. Der Grund liegt aller Wahrscheinlichkeit nach darin, daß bei den einfindigen Niederschlägen im vergangenen Herbst die Knollen zuwüchsig wurden, die Neubildungen nicht zur Reife gelangen und die alten Knollen an Haltbarkeit verloren. Saats wie Sesse-factofeln dürfen daher auch für die Zukunft eine ziemlich hohe Preislage beibehalten.

g. Burgliebenau, 28. Febr. Bei dem Versuche, lose Gieschollen auf dem hiesigen Teiche vom Ufer wegzufischen, geriet der 5jährige Sohn des hiesigen Einwohners Brückner in das über 2 Mr. tiefe Wasser. Der 13jährige Bruder, welcher zur Hilfe herbeisprang und durch das morische Eis brach, geriet ebenfalls in Lebensgefahr. Dem tatkräftigen Eingreifen der landwirtschaftlichen Arbeiter G. Herrmann, Schiller und Hammer, welsch letzterer bei dem Rettungsversuche bis zum Halbe im Wasser verankert, war es zu danken, daß die Kinder vom Tode des Ertrinkens gerettet wurden.

§ Körbisdorf, 2. März. In dem hiesigen Tagelohn verunglückte gestern der Arbeiter Engelhardt dadurch, daß ihm niedergehende schwere Erdmassen den rechten Fuß dermaßen quetschten, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Glücklichlicherweise hat die Unterfrucht den Unfall als nicht besonders schwerwiegend bezeichnet.

§ Wücheln, 28. Febr. In Muederting brach ein Mauergerüst zusammen. Sieben Mauer stützten in die Tiefe; drei von ihnen wurden verlegt.

## Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 3. März: Teils heiteres, teils wolfiges, etwas kälteres Wetter; stellen-

weise etwas Niederschläge. — 4. März: Weist trockenes, ziemlich helles Wetter. Nachts Frost.

### **Gerichtsverhandlungen.**

— Dresden, 28. Febr. In der Frage, ob eine Patentlösung einer Eisenbahnunternehmung oder ein Gewerbebetrieb ist, hat das sächsische Oberlandesgericht ein bemerkenswertes Urteil gefällt. Ein Bahnhofsverwalter in Witten ist, so wie wegen zu früher Beschäftigung noch nicht 16 Jahre alter Bahnerbesitzer angeklagt, aber sowohl vom Oberlandesgericht als auch vom Landgericht freigesprochen worden, da der Betrieb ein Eisenbahnunternehmung und kein Gewerbebetrieb, für den die Gewerbeordnung in Betracht komme, sei. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung, in der betont wurde, daß der Betrieb, da er auch weiteren Kreisen des Publikums und nicht nur dem Bekannten öffentlicher, der Gewerbeordnung unterliege, machte der Oberlandesgericht des Meinungsverweigerers geltend, daß die Bahnhofsverwalter als Intimiten zu dem öffentlichen Interesse lediglich der Reizenden Eisenbahnunternehmungen seien, ganz gleich, ob sie von der Eisenbahnleitung selbst oder von einem Bahner besitzlich sind. Das Oberlandesgericht wies jedoch die Klage an die Verurteilung, zu der, mit der Begründung, daß mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Wirtschaft sowohl Reizenden als auch Nichtreizenden zugute komme, die Vorschriften der Gewerbeordnung in Frage kämen.

— Die Angelegenheit des Dresdener Landgerichts-Direktors Hoffe kam am Dienstag vor dem dritten Strafsenator des Berliner Landgerichts I zur Entscheidung. Auf der Anklagebank saßen das Expeditoren-Gesellschaft, das den alten Herrn zu heute bekannten Vernehmungslust getrieben, in den Personen des „Kommissars“ und Handelsmanns Bruno Wächel, des Schreibers Bruno Wächel und des Handlungsgehilfen Wally Feuer. Hoffe wurde dem Landgerichtsdirektor vorgebracht, daß er den Wächel in Dresden fast gegenüber einem ihm folgenden jungen Menschen (Göng), der sich recht auffällig benahm, zu einer unzulässigen Beilegung hinleitete. Die beiden anderen Angeklagten kamen auf der Anklage, und als der Landgerichtsdirektor die Anklage verließ, führten sie auf ihn zu und bekehrten ihn zum den Worten: „Du hast mich in Dresden gesehen, du gehst jetzt zu einer anderen über, ich bereits verheiratet. Ich habe 6 Monate Gefängnis zu verbüßen hat. Der Angeklagte Feuer erhielt als Haftstrafe 4 Jahre 9 Monate Gefängnis und Göng 4 Jahre Gefängnis. Außerdem wurde gegen alle drei Angeklagte ein 5 Jahre Erwerbsverlust erlassen.

— Die Hoff unzulässiger Verurteilung wird aus Dresden berichtet. Der Gefängnisinspektor Stöck wurde seinerzeit auf Grund der Anklage einer Verurteilung wegen Verbrechen im Alter zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mann hatte vorzeitig sein Unschuld bezeugt. Er mußte die Strafe abtun, wurde aus dem Anstalt entlassen und trieb ein ruhiges Leben. Der Mann hatte die Strafe abtun, wurde aus dem Anstalt entlassen und trieb ein ruhiges Leben. Der Mann hatte die Strafe abtun, wurde aus dem Anstalt entlassen und trieb ein ruhiges Leben.

— Der Kaufmann Hannan aus Düsseldorf hat Anfangs Dezember v. J. in London seinen Hund mißhandelt und ihn schließlich durch das Gitter des Käfigs in den Zoologischen Garten geworfen. Der Hund zerbrach beim Laufen und verlor das Leben. Der Kaufmann hatte dem Zoo einen polizeilichen Befehl über 30 Mk. erhalten. Er erhob Einspruch dem Anstalt. Das Oberlandesgericht verurteilte ihn am Sonntag wegen Tierquälerei zu der höchsten Strafe von sechs Wochen Haft. Der Gerichtshof bemerkte, daß angesichts der überaus toben Tat die Strafe nicht höher bemessen werden könne.

### **Vermischtes.**

\* (Eisenbahnunfall) Von dem Nachschlage Hamburg (Wahl) Sachverständigen am Dienstag bei der Einfahrt in die Station St. Angeri die Maschine und drei Wagen entgleist. Verletzt wurde niemand. Jedoch ist der Materialschaden groß. Beide Gleise sind noch gesperrt. Die Ursache des Unfalls ist unbekannt.  
\* (In der Neger-Friede) zu Proffon führte, nach der Zeit. Die bei einer Versammlung der Jüdischen ein 10 Personen werden getötet und 50 schwer verletzt.  
\* (Schimmer Entfangen) Bei Abkunft des Dampfes „Hergog“ von Ostafrika in Hamburg wurde ein arizonischer Erbauer als Gefangen zurückgebracht. Er ist in Dar-es-Salaam zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt und soll nach einem deutschen Justizbehörden transportiert werden, wahrscheinlich nach Nürnberg. Der Mann soll in Ostafrika einen Schmutz an einem Baum gebunden haben und ihn haben verbrannt lassen und andere ähnliche Strafen erhalten haben. Er behauptet, englischer Untertan zu sein und Gestalt zu heißen.  
\* (Die Mache der Verlesenen) Auf einem Londoner Dampfboot wurde ein Sonntag eine aufwendige Szene ab. Der Dampfboot, der eben im Begriff stand, abzufahren, wurde dadurch zum Stehen gebracht, daß ein neuzugewandter Mann, das auf einem der vorderen Sitze auf dem Dache des Aufweckers sah, den Aufseher von hinten umfalte und ihm mit einem Messermesser über die Rechte schlug. Es gelang dem schwerverwundeten Mann, von seinem Sitz herunterzufallen. Das junge Mädchen von der früheren Frau des Aufweckers, welche dieser im Stiche gelassen hat. Sie

frucht bei der Verhaftung die Hoffnung aus, ihren früheren Mann nicht tödlich verletzt zu haben.

\* (Mord) Wie die „Allg. Volksztg.“ aus Manteufel (Eifel) meldet, fand ein Arbeiter auf einer Wiese bei Manteufel den Leichnam eines Franzosen; der Kopf und die Glieder waren abgetrennt. Besondere merkwürdig ein Kuhwurm war. Der Staatsanwalt hat auf die Entdeckung des Täters 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.  
\* (Was alles in einem Eisenwerke gefunden wurde) In Drahten (Kreis Müritzen) fand man beim Fällen eines Stammes, auf dem ein Eisenmann schon fünf Jahre lang gearbeitet hatte, in dem Nische folgende Gegenstände: 27 Stück glänzende kleine, 15 Stück bunte Glasstücke, acht Kupfer- und viele Messing-, ein Zinnschmelzstück, eine Welle (1) und viele andere von glänzende Steine.  
\* (Kittelsticker Selbstmord) Eine junge, feingebildete, den besten Sitten angehörige Dame, die von auswärtig in Weiden zugewandert war, erhob sich auf dem dortigen Friedhofe. Ihre Persönlichkeit ist bis jetzt nicht ermittelt worden.  
\* (Wem Stiefelbater ein Millionär) In der Stadt Strans in den Vereinigten Staaten hat Mitglied John Dunton unter Hinterlassung eines Vermögens von fast acht Millionen Mark. Er war in seiner Jugend Stiefelbater ohne jegliche Bildung, machte sich dann dem Pferdehandel zu und erwarb dadurch seine Millionen.  
\* (Die Skulpturen der italienischen Eisenbahnen) nimmt ab. Die Anzahl und Ansehen der Züge, deren Zahl vermindert ist, erfolgt mit Verhäufung. Die allgemeine Lage bessert sich. Die Handelsmann, industrielle und Handelsstellungen haben fort, Empirisch zu erheben. In einer Vernehmung der Arbeiter in Weiden wurde befohlen, die Skulpturen nur auf die Güterzüge anzuwenden.  
\* (Das Opfer einer Wahrgängerin) ist die dreizehnjährige Arbeiterin Frida Anichin aus Apenizil geworden. Das junge Mädchen war mit einem Schlosser verlobt, und die Heirat sollte in einigen Tagen stattfinden. Vor zwei Wochen sah die Frau nach Berlin, um verschiedene Einkäufe zu machen, und behauptete nach dieser Gelegenheit eine Wahrgängerin. Das für von ihrer geliebten Tochter nicht, allen Anschein nach, nichtwiderstehend auf die junge Frau gewinkt, die nicht wieder nach Apenizil zurückkehrte und seit jener Zeit vermisst worden war. Am Dienstag ist ihre Leiche in der Etre bei Treptow gefunden worden.

\* (Der Raubmord) auf den Kaiserbotten Schmöll in Berlin ist noch immer nicht aufgeklärt. Bei Schmöll wurde nach einer kleinen Rente und ein gültiger Passierschein, sowie auch feilgekauft, doch er keine Einkünfte erzielt hatte. Seine Beobachtungen sollen nach seinen Angaben einen Verbrechen gestützt haben. Der Schneidergerber will er in kleinen Mengen beschafft und dann in eine große Dose gefüllt haben, um damit auf einen Alpenball die Össe zum Werten zu bringen. So haben sich Fahlgewinnmacher leisten bekommen, ist er auch nicht sicher. Während dies von der einen Seite behauptet wird, will die „Ber. Ztg.“ wissen, daß Schmöll unmittelbar vor seinem Mord stand, da er sich in unzulässige Terzimpulationalen eingelassen habe, die weit über seine Mittel gehen. Seine Verbindlichkeiten würden auf mindestens 1 Million belaufen.

\* (Mutter eines rabinen Dienstmädchens) Nach amtlicher Mitteilung des Polizeibureau wegen dem Kaufmann Böder, Wittenbader Straße 14 in Berlin, dienende Bertha Haberck ihre Dienstinrichterin tödlich an, indem sie ihr mehrere Messerstücke verleihte und verurteilte, sich selbst durch Messerstücke zu töten. Die Täterin wurde nach der Verurteilung verhaftet. Die Frau schwär, aber nicht lebensfähig weiche Frau wurde bis in ihre Wohnung. Frau Böder, die schon drei Jahre in Paris wohnte, wird eine richtige, nicht leicht erregbare Frau gehalten, die ihre Dienstmädchen nicht oft wechelte. Das Messer, mit dem die jugendliche Wäre die Mordthat verübte, wurde von der Polizei als Beweisstück beschlagnahmt.  
\* (Der Führer des neuen Berliner Eisenwerks) wird in seiner neuen Gewand einem sehr hübschen Einband machen. Nach der „Kreuzzeitung“ besteht seine Amtsstube in einer Art elektrotechnischen Nachmittels in italienischen Geschmack. Das mit einer weißen Perle bedeckte Haupt trägt einen Dreimaster, die Fußstube besteht aus Smaragden. Den gewöhnlichen Stab führt ein auf einer Kugel befindliches Kreuz.  
\* (Die Gründung eines Zoologischen Gartens in München) wurde, nach den „Münch. Nachr.“, am 25. Februar durch ein größeres Komitee beschlossen. Zu Aussicht genommen ist für die Anlage ein Terrain in den südlichen Gärten bei Hellbrunn. Von dem Komitee und von München, zu dessen Spitze Professor Franz und Professor Dr. Hermann haben, sind bereits bedeutende Mittel gesammelt. Bei dieser Gelegenheit muß bemerkt sein, daß ein Sittenwidrigkeit Zoologische Gärten, die diesen Namen in Recht beanspruchen können, zuerst überhaupt noch nicht bestehen. Auch in ganz Südeuropa gibt es keine dergleichen Anlagen.

\* (Streitbarer Gorilla) Aus Paris meldet man: Umweil der Kommerzienrat am Ufer der Sanga, eines Nebenflusses des Ngolo, wurde eine für Rechnung einer Privatunternehmung arbeitende Trägertruppe nach dem Bahijeres des Dorfes Nangou Suangui von mehreren Gorillaen angegriffen und zum Wägen gezwungen. Der französische Militärbesatzung, die nun 400 Kilometer von diesem Punkte gleichfalls werden kampftun Gorillaen in größerer Anzahl.  
\* (Das ärztliche Gutachten) über den Geisteszustand der Prinzessin Luise von Coburg ist jetzt von dem Pariser Professor Magnan und Gannier erlassen worden: Nach diesem Bericht sind die Unvollständigkeit und die Verwirrung des Geistes, die sie bis jetzt erlitten hat, nachgelassen haben sollen, nicht zu bedeuten, daß sie eine Internierung der Fürstin rechtfertigen würden. Es könne ihr jetzt unbedingt die Selbstverwaltung ihrer auf 600 000 Franc besetzten Monatsgehälter überlassen werden. Die Fürstin habe niemand, wolle aber keine Bevormundung dulden. Deshalb sei sie auf die Anwesenheit der Fürstin beschränkt, bei ihr zu leben, zurück.  
\* (Verstärkt) Auf der Straße „Goules“ bei Solscheid wurde, wie dem „Ber. Lot.-An.“ ein Privattelegramm mitteilt, ein Steiger, ein Hülfsteiger und ein Arbeiter verhaftet. Alle drei konnten nur als Weichen ausgetauscht werden. Die Ursache der Kollision zweier Eisenbahnzüge hängt von dem Vorfall in Solers über die Eisenbahnstation Arona angelegte Telegramm, daß bei dem Kreuzer übergangen der letzten Nacht das Locomotiv „D 6“ mit dem kleinen Kreuzer „Amazone“ zusammengestoßen ist. Von der Verletzung ist niemand verunglückt. „D 6“ wird nach Kiel geschleppt, um folgende in ein Dampfschiff repariert zu werden.

\* (Verhöhlener Güterzug) Man hat schon gehört, daß in Russland ganze Eisenbahnzüge gestohlen werden; daß aber ein ganzer Güterzug gestohlen worden, das dürfte bisher denn doch noch nicht vorgekommen sein. In Krasnojarsk soll dieser Nacht ein ganzer Güterzug von der Eisenbahnstation nach Krasnojarsk transportiert, ist dort angeliefert über Nacht plötzlich verschwunden und nicht wiedergefunden worden. Von den gemachten Diebe sehr natürlich gleichfalls kein Spur.

\* (Einziges) sind häufige Leichen am Dienstag Abends in dem Baum (Dro) gefunden und zusammengelesen blieben unversehrt.

\* (Von Ueberfall am Untergrundbahn) Der frühere Hochbahnbeamte Karl Schönborn, der im Verdacht stand, den Raubmord auf die Kaiserbottenverleihen (Eisenbahn) begangen zu haben, ist Montag Abend von der Charlottenburger Kriminalpolizei verhaftet worden. Die Bemerkungen von Freunden (Eisenbahn) der überlebten Kaffierin, die anlässlich nicht erörter Natur zu sein scheinen, machen jetzt die sorgfältigste ärztliche Behandlung notwendig.

\* (Der Silberbergbau in Eger) ist mit der Zeit so in Verfall gekommen, daß die nötige Betriebsführung nur eine Frage der Zeit ist. Zwar bringen die Berge noch reichlich Silber, Blei und andere Metalle, aber der Mangel des Silberpreises macht den Betrieb so unrentabel, daß der Staat schon Millionen Zuschüsse mußte, um ihn wenigstens in beschränkter Umlage fortzuführen. Seine Lage ist aber gefährlich, da der Silberbergbau nach 10 Jahren eingestellt werden soll. Von den finanziellen Erzeugnissen bei Freiberg waren, wie das „Z.“ mittelt, 1894 überhaupt 12 Uruben vorhanden, aber nur 5 in Betrieb, 1903 befanden nur noch 11 Uruben, davon aber nur 2 in Betrieb. Die Arbeiterzahl von 4200 im Jahre 1894 mit einem Ausbringen von 27 737 Tollen im Werte von 2117 847 Mark ist auf 2119 Mann mit einer Förderung von 19 888 Tollen im Werte von 1 081 856 Mark im Jahre 1903 zurückgegangen.  
\* (Ein Pferd von einer Schlange verschlungen) Was eine Boa constritor alle verschlingen kann, darüber berichtet Dr. Gardner eine erstaunliche Tatsache in seinen „Bericht über Brasilien“. Die Boa kommt in der ganzen Provinz Oboas häufig vor und findet sich besonders an den Ufern des Rio de la Plata und Rio de Janeiro. Einmal, so erzählt der Verfasser, erwiderte die Riesenschlange die ungeheure Länge von 40 Fuß. Die größte, die ich jemals sah, fand ich an dieser Stelle; aber sie lebte nicht mehr. Einige Wochen vor unserer Ankunft in Capo finden man das Lieblingsversteck des Senior Kapota nicht finden, obwohl alle Schritte von dem Ort nach dem Ort gemacht worden, und obgleich man die ganze Gegend gründlich absuchte. Kurz darauf ging einer seiner Rovere durch den Wald und sah eine Riesenschlange in der Gabelung eines Baumes, dessen Zweige für den Reiter herabgehängt, hängen. Sie war tot, war aber augenscheinlich lebend von der letzten Zeit, da sie sich in einem geschlossenen Kreis umwickelt befand, hatte sie sich nicht aus der Baumgabel geholt, sondern, wie die Wasser floss. Sie wurde von zwei Pferden aus Land gezogen und nach 37 Fuß. Als man sie öffnete, fand man die etwas zerbrochenen Knochen eines Pferdes und das halb verdauene Fleisch. Die Knochen waren unbeschädigt, wurden man sah, daß die Boa das ganze Tier verschlungen war. Ich habe die eine Schlange von der Höhe meines Baumes gesehen, die einen Frosch so did wie meine Frau verchlungen, und einmal törete ich eine vier Fuß lange Kaperschlange, die nicht lebte did wie, die drei Kräfte verchlungen hatte. Durch einen von sie an den Seiten zu angehängten, daß sie an dieser Stelle weinte, so did wie wir an den anderen Seiten. Ich habe auch eine sehr dünne Schlange, die auf Hausdächern umherkriechte, eine ganze Fledermaus verschlungen sehen, die dreimal so did wie die Schlange selbst war.

(Ein sonderbarer Unfall) Als eine der wichtigsten und verheerendsten Entdeckungen der letzten Jahre durch die englische Regierung der Hebertragung des Malarialeidens auf Menschen durch Moskitos geschieht. Die ersten darauf hinweisenden Beobachtungen wurden in Indien gemacht und sind dann durch Befehle aller Kulturländer in verschiedenen Erdteilen bestätigt und vervollständigt worden. Jetzt hat der englische Gouverneur von Genoa vor der dortigen Malarialeidenden die erste Befehle die erste Befehle gemacht, daß es Inghalations-Bäder aus dem letzten Jahrtausend gebe, die von medizinischen Aussen handeln und 67 Arten von Moskitos und 424 Arten von Malarialeidenden bedürfen, die durch Moskitos verursacht werden. Danach hätten die Eingelassen den Zusammenhang zwischen der Malaria und dem Moskitos schon vor mehr als einem Jahrhundert erkannt. (Der Malaria) aber ein Berliner Schmelzwerk, eine Firma, der Kaufmann Ernst Diegel, wurde am Dienstag auf der Straße verhaftet. Eine Klumpe Regenstener und Glasstücke waren bekanntlich bereits vor einigen Tagen festgenommen worden. Es wird jetzt bekannt, daß die Verleger darüber, die von zahlreichen Lieferanten Waren ertragen, die sie nicht bezahlen, Hunderttausende einnehmen. Ganzsicherlich gefahrdrohend werden Firmen aus Süddeutschland, Wien und München. Die Vertreter Berliner Häuser, die bei dem Geschäft auf Zahlung befinden, werden einfach durch angelegte Hausbesitzer auf die Zeit befördert. Diege, der übrigens vielfach in Kolonial mit Verbindung von garer Hand verkehrt, wurde in der Nähe der hegenheimischen Wohnung gefahrdrohend. Das die übergroße Mengen der besagten Waren von verführt sein soll, ist kaum anzunehmen. Ein Teil der Geschäftsbilder verbrachte mit einem Feuer vor etwa drei Wochen. Vielleicht liegt hier Verhaftung vor. Dadurch würden die Feststellungen sehr erschwert, und es ist erwünscht, daß sich die geschädigten Firmen bei der Kriminalpolizei melden. Die Angelegenheit haben natürlich kein Gehalt bekommen.

(An Gerichtsurteil) sind in Brüggehäute D.S. nach amtlicher Mitteilung in der Zeit vom 19. bis 25. Februar 6 Ermadjane und 22 Kinder erkannt, 4 Ermadjane und 11 Kinder sind gelassen.

(Verhaftung von Berliner Juwelendieben) Unter dem Verdacht, von Argun den großen Einbruchsdiebstahl bei der Berliner Juwelersfirma Grinbaum begangen zu haben, sind in Bamberg zwei feingebildete Herren, die Betreuer von 10 000 Mk. bei sich führten und verlesen wollten, verhaftet worden.  
\* (Gesellschaftliche für den Kampfringen) Die Einbildung der Städte im 25. April 1904 nicht mehr werden in Berlin eine Veranstaltung ab, um über ein gemeinsames Gefecht für den Kampfringen zu beraten. Es wurde beschlossen, bei der künftigen Porzellanmanufaktur 80 Defferteller, eine große und zwei kleine Blumenhüllen, vier große und vier kleine Aufsätze zu stellen, die einen Gesamtwert von 18 000 Mk. erreichen sollen. Außerdem wird eine Adresse überreicht werden.

(Zur Reife des Prinzen Friedrich Leopold) nach dem schottischen Kriegsschauplatz medert die „Zähl-Runde“, daß die Rollen für die Fahrt der Wälderwollung trägt, da der Prinz als militärischer Vertreter Deutschlands nach dem russischen Hauptlager geht. Dem Prinzen sind 87000 Mk. zur Verfügung gestellt. Seine beiden Adjutanten, welche die Reife mitmachen, haben je 7500 Mk. für ihre Ausstattung erhalten. Dazu kommen noch die weiteren Kosten ihrer Reise, sowie die Kosten für die reisenden Bediener-Schiffere. Die Ausgaben für seine Dienerschaft trägt der Prinz selber. Für die Fahrt von Genoa bis Shanghai hat der Norddeutsche Lloyd dem Prinzen und seinen Gefolge den Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ kostenlos zur Verfügung gestellt.

### Gesundheitspflege.

§ 8. Maßregeln gegen Feuchtigkeit in den Wohnungen. Zur Verminderung der Feuchtigkeit der Wohnungen hat das häusliche Wohnungsamt in Stuttgart eine umfangreiche Beschaffung erlassen, die auch sonst weitest Verbreitung verdient, so daß wir ihren Hauptinhalt kurz wiedergeben: Die Feuchtigkeit macht sich besonders in der kalten Jahreszeit bemerkbar, auch in sonst trockenen Wohnungen. Die Ursache ist schlechte Klüftung und das Hoehen, Waschen und Wäschetrocknen in Wohnräumen. In feuchten Wohnungen erkennt man viel leichter als in trockenen. Die Feuchtigkeit beginnt des Nachmittags abwärts zu fließen, verdrängt die Luft und schädigt das Mobiliar. Ein feuchtes Zimmer ist schwerer zu erwärmen als ein trockenes. Es empfiehlt sich auch, in der kalten Jahreszeit so oft als möglich zu lüften, besonders nach dem Aufstehen, nach dem Essen und vor dem Schlafengehen, jedesmal fünf bis zehn Minuten. Wenn beim Waschen und Kochen viel Dampf entwickelt wird, soll der obere Fensterflügel geöffnet werden. Nach der Wäsche ist gründlich zu lüften. Nahe Wäsche soll man nicht im Zimmer trocknen. Nehlt es an einem anderen Raume dazu, so muß wenigstens der Fußboden gründlich getrocknet werden. Das Wäschegefährt ist sofort nach dem Gebrauch auszuräumen. Jeder Gegenstand, besonders aber Kleiderstücke und -Schürze, müssen möglichst bald wieder gereinigt und aufgemacht werden. Die tägliche und wöchentliche Reinigung muß gründlich und gewissenhaft vorgenommen werden. — Man kann nur wünschen, daß dieses sehr vernünftige Vorgehen des Stuttgarter Wohnungsamtes von anderen aufstrebenden Stellen nachgeahmt wird.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die größte Kaiserliche Europas, von 1810 bis 1871 in der Welt bei Genua erbaut und dem Kaiser Maximilian II. geweiht, gegen Überflutung und Wassermangel zu schützen, zugleich aber auch die durch den Etna gesammene Wasserkraft in elektrische Energie für Kraft- und Beleuchtungswecke umzuwandeln, schließt mit ihrer romantischen Umgebung Paul Deming in einem hochinteressanten, trefflich illustrierten Artikel, den das neueste (14.) Heft der illustrierten „Zur

guten Stunde“ und „für alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Lang & Co., Berlin W. 47) Preis des Bierzehnteljahres 40 Hg.) bringt. Wiederum schließt sich demnächst Wälders naturwissenschaftliche Plauderei: „Dem es keine Menschen gäbe...“ folgende Romane bilden den ausgezeichneten belletristischen Teil. Von dem prächtigen Bilderbuch des Hofes seien genannt die Kunstbeilage „König Karl I. von England“, sowie „Hochzeit eines Vajanten“. Der sehr illustrierte technische Teil und die praktische geistige Beilage „Für meine Frauen“ veranschauligen auch das vorliegende Heft aus allergrößter Höhe.

Aus dem Lande der Pantees bringt das Heft zur Ausgabe gelangte Heft XIII der „Modernen Kunst“ (Verlag von Max Bong, Berlin W. 57 — Preis des Heftes 60 Hg.) eine Reihe von Lebensvollen, zum Teil farblich reproduzierten „Momentbildern“ von E. Sauerwald, die der Maler selbst mit einer feinen Plauderei begleitet. Ein anderer großer Artikel dieses Heftes ist der mit 21 wohl gelungenen, dabei originell gezeichneten Porträts geschmückte, hiesig geschriebene Aufsatz von Paul Rade: „Bamberger Silbentänzer“, aus dem überaus reichen Inhalt nehmen wir noch besonders eine reißerische Skizze „Die Pariser Regährungsstätte für Tiere“ und die geistreiche Plauderei „Zoschlagworte“. Der „Bild-Zad“-Bogen und die „Beilage“ bieten wieder vieles von altem Interesse, die Bilderbeilage ist ebenso anregend und vielseitig, wie künstlerisch wertvoll.

### Neueste Nachrichten.

Marburg, 2. März. Tausend Studenten brachten gestern mittag dem Rektor der hiesigen Universität, Professor Vorbeck, eine Ovation dar, wegen seines Eintretens für die akademische Freiheit.

Drumburg, 2. März. In Birkhof brachen auf dem Hofe des Reichsbesitzes 3 Mädchen ein, von denen 2 ertranken.

Genf, 2. März. Die Meldung eines Berliner Blattes, daß sich der Anwalt Lachmal in Sachen der Gräfin Montignone nach Dresden begeben werde, ist nicht richtig. Die Verhandlungen werden mit Dr. Jehme, dem deutschen Advokaten der Gräfin, geführt. Aus besserer Quelle erfährt man, daß die Gräfin mit den ihr vom sächsischen Hofe gemachten Vorschlägen gänzlich einverstanden ist.

Christiana, 2. März. Das Ministerium Hageriap hat heute sein Demissionsgesuch eingereicht. Es verlautet, daß der Ministerpräsident Hageriap dem Kronprinzen-Regenten geraten hat, sich an den Staatsrat Nielsen wegen Bildung des neuen Ministeriums zu wenden.

Charleroi, 2. März. Eine Dynamitbombe

wurde heute in den Hof des von einem Verwaltungsrate der Kohlenzechen bewohnten Schlosses in Gilly geworfen. Der Materialschaden ist beträchtlich. Ein anderer Dynamitanschlag wurde in Courcelles gegen die Behausung eines nicht auslandigen Arbeiters verübt. Auch dort ist der Materialschaden groß.

London, 2. März. Carl of Selborne ist zum Oberkommissar für Südafrika und zum Verwalter von Transvaal und der Orange River Colony an Stelle Milners ernannt worden.

Petersburg, 2. März. Im königlichen Palast werden Gemächer für die Großfürstin Elisabeth und die Kinder des Großfürsten Sergius bereit gehalten.

Warschau, 1. März. Auf den Weiselsbahnen ist der Ausstand beendet. Heute wird der Verkehr wieder aufgenommen.

### Waren- und Produktentörbe.

Berlin, 1. März. Weizen 1000 kg Mai 177,25 Juli 178,50, Sept. 177,75 Mk. Roggen 1000 kg Mai 144,00, Juli 145,00, Sept. 143,75 Mk. Hafer 1000 kg 149,50, Juli 139,25 Mk. Mais 1000 kg runder Iota Mai 118,25, Juli 117,25 Mk. Rübel 100 kg Mai 48,50, Juli 49,70 Mk. Spiritus 70 er loco — Mk.

Die weitere Verplanung der amerikanischen Märkte hat hier zu Abreisungsverkäufen Anlaß gegeben, da der Konium lehr leicht bleibt und größere Absatzsummen bemächtigt erwartet werden. Hierüber vermute die geringe Nachfrage der Bekannte sowie das milde Wetter. Der Schluß war nach vorübergehender empfindlicher Abwärtsbewegung stetiger. Hafer und Mais behauptet. Rübel bei ruhigerem Geschäft auf Realisationen abgedrückt. Die Borräte haben im Weizen 1383 t, an Roggen 2299 t, an Mais 649 t abgenommen, dagegen an Hafer 629 t zugenommen.

### Reklameteil.

O du gute, süsse, einzige Mama —  
 laß doch wieder Gebener Mineralbitter, oder von „Fau“! Sie haben mir doch so gut getan und schmecken viel besser als die dummen Bonbons. Ein Müller hat auch immer welche, wenn sie in die Schule geht; die lüchelt sie denn und sie ist auch noch gar nicht krank gewesen. Der Lehrer sagt auch, die helfen mir und lauten lassen, dann würden die ewigen Schulversäumnisse wegen Erkältung bald ganz aufhören. Bitte, bitte, laute Frau's Gebener! Sie helfen mir 85 Hg. die Schindeln und sind liberal erhältlich.

### Auziegen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Befamntmachung.

Hortals ist der Erwerbsehr zwischen Merleburg, einseitig und Göttinger andererseits während der Stunden von 7-8-9 U., 12-3 und 7-9 U. angefallen. Die Gebühr für ein Gedruckt bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mark.

Merleburg, den 1. März 1905.  
 Kaiserliches Hofamt.  
 Gattermann.

### Befamntmachung.

Mit dem 1. April 1905, dem Tage des Inkrafttretens der neuen Ordnung, betreffend die Erhebung einer Grundsteuer im Bezirke der Stadt Merleburg vom 25. November 19 4 wird die Polizeiverordnung vom 19. Juni 1893 aufgehoben.

Merleburg, den 1. März 1905.  
 Die Polizei-Verwaltung.

### Befamntmachung.

Nach der Polizeiverordnung vom 1. Novbr 1901, betr. die Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten, ist die Vornahme der Desinfektion durch unsere hiesigen Desinfektoren bei Krankheitsfällen wie bei Typhus, an Ruhr, anstaltlicher Cholera, Bosen, Pech, Scharlach, Malaria, falktyphus und Diphtherie, sowie bei Typhus an Kecklopp, Darm- und Lungen-Tuberkulose (Schindlung) und Kecklopp, bei Kecklopp und Typhus an anderen ansteckenden Krankheiten, wie Darmtyphus, bösartigem Scharlach, bösartigem Malaria, bösartigem Ruhr usw., ferner bei Erkrankungs-fällen an Kecklopp, Darm- und Lungen-tuberkulose auf besondere Anordnung der Polizei-Verwaltung vorzunehmen.

Diese Polizeiverordnung wird nach nicht in genügender Weise befolgt.  
 Wir machen daher hiermit die Hausbesuchs-vorstände oder deren Stellvertreter, in Anstalten die Leiter, Verwalter oder Hauswörter, die Unternehmer von Privatunternehmungen und die Besitzer oder Leiter aller von öffentlichen Verkehr dienenden Anstalten-Einrichtungen, wie Gasthöfe, Logierhäuser, Herbergen und dergl. ausdrücklich auf die Befolgung dieser Polizei-Verordnung mit dem Hinweis aufmerksam, daß die Nichtbefolgung dieser Vorschrift die Befolgung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventuell einer verhältnismäßigen Haftstrafe zur Folge hat.

Die Anweisung zur Vornahme der Desinfektion hat bei der Polizeiverwaltung schriftlich oder mündlich zu erfolgen.  
 Die Kosten der Desinfektion können Unbeschadet auf besonderen Antrag durch den Magistrat erlassen werden.

Merleburg, den 14. Februar 1905.  
 Die Polizeiverwaltung.

### Befamntmachung.

Der Auktionsamt wird voranschicklich nur noch bis Ende d. M. fortgesetzt und dann erst wieder nach der neuen Ernte aufgenommen. Angebote sind daher alsbald einzuholen.  
 Blaggengeleit und Wegensmehlschlag, trock und weiter angekauft.  
 Aukt. d. S. v. 1. März 1905.  
 H. H. G. P. v. 1. März 1905.

### Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 4. März d. J., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Häuserbau“ hiersebst, zwangsweise

### Schubmacherpompmaschine, Marke Glattik u. 1 Waschmaschine

öffentl. meistbietend gegen sofortige Zahlung. Stoye, Gerichtsvollzieher.

### Auktion!

Montag den 6. März d. J., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Hofhof zur „Alten Post“ hiersebst, für Rechnung von es angeht:

### 2 ja, 3 jährige braune Pferde,

Waltach) öffentl. meistbietend gegen sofortige Zahlung. Stoye, Gerichtsvollzieher in Merleburg.

### Eine Wohnung zu vermieten

Große Zigarstraße 11.  
 Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Laler. Klaffenstraße 29 a.

### Wohnung, Küche und sonstigen Zubehör,

ist wegzugehen zu vermieten und vom 15. April ab zu beziehen. Zu erfragen bei F. Müller, 2. Stock.

### Eine Wohnung sofort zu vermieten und

1. April oder später zu beziehen. Güterstraße 2.

### Steinstrasse 5

1 Treppe Hofwohnung, Stuben, Kammer und Zubehör, zum 1. April bezugsbar.  
 Parierere-Stube und Kammer an einzelne Person zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Freireichstraße 4.

### Altenburger Schulplatz 6 ist die erste

Etage ganz oder geteilt zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres im Restaurant daselbst.

### Eine Wohnung ist zu vermieten

Köpenick Nr. 70.

### Möblierte Wohnung

zu einzelnen Herrn zu vermieten. Mitterstraße 2.

### Möblierte Wohnung zu vermieten

mit Pension. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

### 2 möblierte Zimmer

für 2 Herren zum 1. April ex. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter B K an die Exped. d. Bl.

### Hausverkauf.

Ein in schöner Lage befindliches, neuerbautes Wohnhaus mit großem Garten ist dreiwert zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

### Hausverkauf

Beachtliche mein in der Unteraltersburg belegene, gut verzinsbare Grundstücke billig zu verkaufen. Best. Offerten unter O G an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Darlehen

an Keckloppende gibt Selbstgeber. Näh. Scheweiss, Berlin, Invalidenstr. 38 (Rückpost).

### 4000, 6000 u. 8000 Mk.

an sichere Hypothek auszuliehen. Näheres H. Ritterstraße 4, 1.

### Lexikon

zu verkaufen. gr. Ritterstraße 14, 11. Ein Paar große Kanarienvogelweine zu verkaufen. Güterstraße 5.

### 2 Ladentische (1 mit Marmorplatte), 1 Waage,

gr. fast neuen Tischfranz, Fleischwolf, Block mit Wiegemeßer, Fleischzange, sowie 1 Rennschlitten.

### L. Kellermann, Neumarkt.

### Füllöfen

billig zu verkaufen. Neumarkt 64.

### Damenmasken

billig zu verkaufen. Breiterstraße 3, 2 D.

### Ein Kinderwagen und ein guterhaltener Sportwagen

billig zu verkaufen. Johannstraße 8.

### Genen Bosen

### Haferspreu

Brining, Neumarkt 41.

### Schuh- u. Stiefelwaren

empfehlenswert. O. Riedel, Markt 5. Reparaturen schnell und gut.

### Echt bayr. Malzzucker

vorzügliches Bismittel. Paul Näher.

### Waren jeder Art,

sowie ganze Warenlager. Louis Albrecht, Hirtensstraße 4.

### Formulare zu

### Unfallanzeigen

an die Ortspolizeibehörde empfiehlt Buchdruckerei Th. Köhner, Merleburg, Delgrube 8.

### Vertrauens-

### Stellung.

Wer eine solche zu belegen hat oder sucht, legt auch bereit, ein möglichst reichhaltiges Offertorium erst zur Ansicht zu erhalten. Geeignete Angebote erlangt man durch die „Annoncen“, wenn dieselben die richtigen Stellen in zweifelsfrei form vorliegen kommt. Wie man mit Erfolg inquiriert, darüber verleihe man Vorlesung von der Annoncen-Expeditoren-Union & Co. in B. H. Central-Post-Verlag Frankfurt a. M.

### Zollinhalts-Erklärungen

hält vorräthig die Buchdruckerei von Th. Köhner, Delgrube 5.

### Jeden Bosen prima

### Harzer Heu

verkauft Paul Breiter, Spegern, bei Corbeia.

Beantwortende Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merleburg.

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 53.

Freitag den 3. März.

1905.

## Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden  
„Merseburger Correspondent“  
mit den zwei Gratisbeilagen werden für den  
Monat März von der Post zum Preise  
von 40 Pf. bei Abholung u. 54 Pf. bei Zu-  
stellung durch den Postboten entgegengenommen.  
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere  
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem  
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer  
Expedition Geldeube 5 oder den übrigen  
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten  
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung  
unseres Blattes.

Geschäftsstelle  
des „Merseburger Correspondent“.

### Aus dem Abgeordnetenhause.

Die reaktionären Parteien im preussischen Abgeordnetenhause haben am Mittwoch wieder einmal das Bedürfnis nach einer kleinen Sozialistenjagd gehabt. Zum willkommenen Vorwand dient ihnen der Fall Notenburg und die nicht minder staatsgefährliche Tatsache, daß in einer von der Stadt Halle subventionierten Festschale, an deren Spitze ein dortiger Universitätsprofessor steht, auch sozialdemokratische Zeichnungen ausliegen. Mit diesem vernichtenden Angriffsmaterial zog Herr v. Arnim gegen den Kultusminister zu Felde und es erregte sich das für alle Parteien überraschende und seit Jahren nicht mehr erlebte Schauspiel, daß die Antwort des Herrn Strauß die rechte Seite sehr wenig befriedigte, während die Linke dem Kultusminister Vorfall spenden konnte. Herr Strauß erklärte, mit erfreulicher Entschiedenheit, daß zu einem disziplinarischen Vorgehen gegen den Rektor der Universität Bonn wegen seines Auftrags zugunsten der Bergarbeiter nicht der geringste Anlaß vorliege. Der Kultusminister, der, als der Fall Notenburg in der Kommission zur Sprache gebracht worden war, über die Einzelheiten noch nicht genau informiert war, bezeichnete heute, auf Grund genauer Kenntnis des Vorganges, wie er ausdrücklich erklärte, den Aufzug lediglich als „einen Akt der Menschenfreundlichkeit und Mildtätigkeit“. Uebrigens könne auch ein Mann wie Notenburg mit Rücksicht auf seine Verdienste um das Reich und auf seine langjährige Vertrauensstellung bei dem kaiserlichen Hofe beanpruchen, daß er mit einem anderen Maße gemessen werde. War auch diese letztere Argumentation eine Abwehrung seines prinzipiellen Standpunktes, die zudem höchst ansehbar ist, so war doch der passionierten Schärfmachern durch diese unerwartete Gegnerschaft des Kultusministers das Concert gründlich verdorben. Herr von Jedlig, der Percy-Gefühlspon der Freisprecherworte, machte seinem Vorgesetzten über diesen tollwütigen Seiten sprung der Regierung durch eine heftige Polemik gegen die freisinnigen Parteien Luft. Vorher hatte nämlich der völkerverhetzende Abgeordnete Professor Giedhoff im Anschluß an die beiden erwähnten Fälle gewissen Politikern der Rechten, welche die freisinnigen Parteien am liebsten in den allgemeinen Brei der „Ordnungsparthien“ gegen die Sozialdemokraten hineinziehen möchten, einen bitteren Strich durch die schöne Rechnung gemacht, indem er die von dem Abg. M o m m s e n kürzlich im Reichstage „namens sämtlicher freisinnigen Gruppen“ abgegebene Erklärung, daß sie eine derartige „Sammlungspolitik“ entschieden zurückweisen müßten, noch einmal kräftig unterstrich und Herrn von Jedlig mit aller Deutlichkeit zu Gemüte führte, daß seine an die Adresse der Linken gerichtete Schorfmarkrede das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung haben werde. Diese im Interesse der freisinnigen Parteien sehr dankenswerte Feststellung mag allerdings für ge-

wisse Sammlungspolitikern auf der Rechten eine schwere Enttäuschung gewesen sein, die um so schmerzlicher berührt haben muß, als es, wie schon erwähnt, für sie nicht die einzige Enttäuschung dieser Eignung gewesen ist.

## Zur Lage in Russland.

Ueber „Gerechte und Ungerechte“ hat die russische Regierung wieder einmal die Schale ihres Horns ausgegossen. Sie hat nämlich jetzt die Kutilow-Werke und die Kewski-Werke vollständig geschlossen; dadurch sind weitere bis jetzt arbeitswillige 18000 Mann arbeitslos. Die Regierung tat angeblich diesen Schritt, weil die Arbeiterführer sich nicht um die von den Werken erlassenen Bekanntmachungen kümmerten, daß der Betrieb eingestellt werden würde, falls die Arbeiter nicht die Arbeit wieder aufnahmen und sich insofern weiterer Agitation in den Fragen enthalten, mit denen sich jetzt die Schidlowski-Kommission beschäftigt.

Der Moskauer Stadtrat beschloß am Dienstag, sich an den Senat zu wenden wegen der administrativen Aufhebung des Beschlusses der Stadterhaltung vom 12. Dezember, in dem eine Staatsreform gefordert wurde.

Der Eisenbahnerstreik ist auf den Weichselbahnen zu Ende. Aus Warschau wird berichtet: Nach einer Schlußkonferenz der Direktion der Weichselbahn wurden die Bedingungen der Beamten und Arbeiter angenommen und die Genehmigung des Kommunikationsministers nachgesucht. In dieser Woche dürfte somit der Betrieb vollständig wieder aufgenommen sein. Der Streikschaden beträgt bisher 300 000, die Summe der bewilligten Lohnerhöhung 400 000 Rubel. — Das Personal der Zweigbahnen Grogch, Wilanowetz, Mariowetz ist in den Aufstand getreten. — Der Chef der Polizei dementiert die Nachricht vom Aufstand der Polizeibeamten. — In Lohz sind die Schächter und die Arbeiter der Deutscher in den Aufstand getreten; letztere zum dritten Mal.

Beunruhigende Nachrichten kommen über Warschau aus dem Landbezirk. Die Streikbewegung unter den Landarbeitern hat begonnen. In der Umgegend von Siedlitz tritt die Bewegung besonders heftig auf. Die Landarbeiter verlangen höhere Löhne. An verschiedenen Orten fanden Aufstürzungen statt; in 40 Dörfern haben die Bauern die Monopolmagazine in Brand gesetzt. Die allgemeine Lage verursacht große Beunruhigung.

Für die Verwirklichung der Parole: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“ halten die freisinnigen Arbeiter in Russland den Augenblick für gekommen. Nach dem „Vorwärts“ verbreiten die russischen Arbeiter folgenden Aufruf, der sich auch an die Arbeiter Deutschlands wendet:

„Genossen, Arbeiter Deutschlands, Deutschlands und der anderen freien Länder! Wir, Arbeiter Russlands, haben beschlossen, gegen unsere Feinde loszuschlagen; gegen die Monarchie und den Kapitalismus mit denen auch ihr viel zu kämpfen genötigt wart und genötigt seid, indem ihr zahlreich Opfer für ein besseres Leben bringt. Den selbigen Hunger kann man ertragen; der geistige, der moralische Hunger sind aber unerträglich, und wir haben beschlossen, den tierischen Preis zu bezahlen, um Rechte zu erlangen. Die Euch schon lange eigen sind und in dieser Arbeit haben wir einen allgemeinen Streit voranzutreiben, in dessen Verlauf wir uns an den Tagen mit einer friedlichen Petition gewandt haben, in der wir unsere unerlässlichen Forderungen niedergelegt haben. Unser Jor hat aber nicht uns anhören wollen, und behält, auf die friedlich gestimmte, waffenlose dreihunderttausendköpfige Menge der Arbeiter, die bei ihm Schutz und Beschäftigung suchen, zu stehen. Die Regierung widersteht sich dem Willen des Volkes und hat beschlossen, am Joch des Krieg fortzuführen. Darum hat sich unsere Regierung mit Befehlungen für Waffen und Munition, die insofern des Streiks bei uns nicht ausgeführt werden können, an Euch gewandt. Genossen! Ist es möglich, daß Ihr uns nicht unterstützt? Ihr kennt uns die Möglichkeit, den Streit fortzuführen, der in unseren Händen die einzige Waffe ist, um den Kampf gegen das Joch des Kapitals und des Absolutismus fortzuführen. Genossen: Jetzt ist der große Augenblick im Leben

der Völker gekommen, wo das Wort von Karl Marx: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“ zur Parole des gesamten Arbeitervolks werden soll, und die Proletarier der ganzen Welt einander helfen sollen, um ihre heiligen Rechte auf Leben zu schützen. Die streifenden Arbeiter.“

Der „Vorwärts“ schließt daran die Mahnung, mit erhöhter Aufmerksamkeit darüber zu wachen, daß die heimische Industrie keine Waffen für Russland liefert, und verdächtige Fälle zu ermitteln. Im übrigen ist der „Vorwärts“ große Zurückhaltung in der Besprechung dieses Auftrags; vielleicht, weil er von der Empfindung erfüllt ist, daß mit demselben Recht, wie hier die Arbeiter außerhalb Russlands den russischen Arbeiter Unterstützung angedeihen lassen sollen im Kampfe gegen die Monarchie, andere Kräfte außerhalb Russlands aufgerufen werden könnten zum Kampfe für die Monarchie in Russland.

## Russland und Japan.

Die letzten Kämpfe auf dem Kriegsschauplatz haben wieder mit Erfolgen der Japaner abgeschlossen. Marschall Osama berichtet,

daß die Japaner am 27. Februar ein Heer von 20 000 Mann in der Gegend von Sibirien in voller Inbrand setzten. Die Kämpfe endeten mit dem Sieg der Japaner. Am 28. Februar schickten die Japaner ein Heer von 20 000 Mann in die Gegend von Sibirien. Die Kämpfe endeten mit dem Sieg der Japaner. Am 29. Februar schickten die Japaner ein Heer von 20 000 Mann in die Gegend von Sibirien. Die Kämpfe endeten mit dem Sieg der Japaner.

Überlegenheit über die russische Kavallerie. Bei der gefrigen Bewegung schwenkte eine Truppenabteilung, die von Penfcho vorgehoben wurde, nach Norden herum und trieb die Russen vor sich her. Dann hielt sie starke Linien besetzt, bedrohte den russischen linken Flügel und nahm teilweise Stellungen ein im Osten von Taitsebo. Kampfschlacht besetzte 17. Divisionen Kavallerie, 1 Division Infanterie, 1 Abteilung Scharfschützen. Das Hauptgefecht fand nordöstlich von Tsinchenchen statt, wo die Russen sich verschanzten und ihre Stellungen hartnäckig verteidigten.

Im Kampf um Tsinchenchen liefen die Russen 203 Tote auf dem Schlachtfeld zurück, ihr Gesamtverlust wird auf mehr als 2000 Tote und Verwundete geschätzt; auch verloren sie mehrere Maschinen-Geschütze. — Freitagabend nahmen die Japaner den Tschitzi-Hügel, südlich vom Schabo, nicht weit südwestlich vom Witosan.

Im Westen Kuropatkins haben die Japaner die Eisenbahnbrücke zwischen Tieling und Kahun zerstört. Es heißt, daß starke gut bewaffnete Eskadronen bereit seien, den Rückzug aller russischen Abteilungen, die sich bemühen sollten, der Einschließungsbewegung Kurofins zu entgehen, zu beunruhigen.

Vom Kriegsschauplatz wird ferner dem „Vorwärts“ berichtet: Schon zwei Tage und Nächte unterhalten die Japaner ein heftiges Feuer aus schweren

